

Wiesbadener Tagblatt.

52. Jahrgang.
Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis:
durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die
Post 2 Mk. 50 Pfg. vierteljährlich für beide
Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

20,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:
Die einspaltige Petitzeile für lokale Anzeigen
15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. —
Reklamen die Petitzeile für Wiesbaden 50 Pfg.,
für auswärts 1 Mk.

Anzeigen-Annahme für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags, für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereicherter Anzeigen zur nächst-
erscheinenden Ausgabe, wie für die Anzeigen-Aufnahme an bestimmt vorgeschriebenen Tagen wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 320.

Verlags-Preisnehmer No. 2008.

Dienstag, den 12. Juli.

Redaktions-Preisnehmer No. 52.

1904.

Abend-Ausgabe.

1. Blatt.

Englands Saisonkrieg.

Unser Londoner Korrespondent schreibt uns: England erringt wieder einmal glänzende Siege, und das Herz eines jeden Patrioten schlägt höher, wenn er des Morgens beim Speck und Ei, heruntergespült mit einer Tasse Tee, von den Heldentaten britischer Truppen im fernen Tibet liest. Den neuesten Erfolg bildete die Erstürmung der tibetianischen Befestigungen bei Ghantse, die mit sehr unbedeutenden Verlusten der Engländer bewirkt wurde. Daß man von solchen überhaupt spricht, kommt jedenfalls nur daher, daß ein englischer Offizier gefallen, denn die andern Getöteten und Verwundeten waren ja nur Gurhas, also Ynder. Bekanntlich sind diese indischen Truppen nach europäischem Muster geschult und ausschließlich von Weibern geführt. Da sie zu dem die nötige Artillerie nach Tibet mitnahmen, so können sie ungeschulten Verteidigern von in Eile aufeinander getürmten Steinwällen gegenüber natürlich nur „glänzende“ Siege erzielen. Dem Glanz tun freilich gewisse Einzelheiten Abbruch, wie die Kunde, daß die „lederne“ Kanone der Tibetaner erbeutet wurde und die Soldaten einem förmlichen Steinhagel ausgesetzt waren! Es ist das bezeichnend für die Qualität des neuesten Gegners des britischen Weltreiches, der so now ist, den Kampf mit John Bull zu wagen. Außer den Steinen und der Lederkanone verfügt er noch über ein fürchterliches Kriegsgeschrei, das aber nicht erbeutet und höchstens dadurch beseitigt werden kann, daß man die Schreier stumm macht. Das zu tun, lassen sich die Engländer angelegen sein. Aber was bleibt ihnen auch schließlich anders übrig? Haben wir doch selbst in deutschen Zeitungen neuerdings Aufsätze aus den Federn genauer Kenner Tibets zu lesen bekommen, in denen das Vorgehen Großbritanniens in jenem unheimlichen Land als ein für die Sicherheit Britisch-Indiens unbedingt gebotenes bezeichnet wurde. Es trifft sich aber, daß wir in Deutschland gegenwärtig wieder einmal mit John Bull liebäugeln, und so läßt man denn fünf gerade sein und beweist es sogar in absolut schlagernder Weise. Wäre Tibet ein Afghanistan, so bestände für das gegenwärtige Vorgehen Englands ein Präzedenzfall, gegründet auf eine plausible Politik. Unter den obwaltenden Umständen kann man es nur auf unerfüllliche Ländergier zurückführen, und daran vermögen selbst die deutschen Nachfertigungen nichts zu ändern, denen zudem die denkbar abfälligsten Urteile englischer, die Politik der eigenen Regierung mißbilligender Sachverständiger gegenüberliegen. Als die Tibetaner neulich Friedensgesuche zeigten, indem sie eine Gesandtschaft behufs Aufknüpfung von Verhandlungen zu dem Oberst Younghusband sandten, meinten sie es offenbar nicht aufrichtig und wollten nur Zeit

gewinnen. Younghusband, der das bald durchschaute, tat entschieden gut, sofort um so energischer vorzugehen. Es scheint nun sogar, als dächte der Dalai Lama, der Hohepriester, gar nicht daran, sich ernstlich auf Verhandlungen einzulassen. Aber warum auch? Die Lederkanone mag zwar verloren sein, aber es bleibt ihm ja noch immer das jaredenerregende Kriegsgeschrei und der Appell an Buddha. Wie könnte die Gottheit wohl ein ganzes friedliches Volk von Priestern, das sich bisher nie um die große Welt mit ihren Fäulereien, ihrer Habgucht und ihren Intriguen gekümmert, einem räuberischen, mordenden, sengenden Feinde überliefern! Armer Lama. Er ahnt noch nicht, daß selbst Buddha auf der Seite der großen Patallone steht. Nach der ersten Meuterei hieß es, der Lama würde unverzüglich zur Vernunft kommen, aber selbst alle die folgenden haben dieses Wunder nicht gewirkt. Die sogenannte friedliche Mission wird nun nach Lhasa, der Hauptstadt Tibets und der Residenz des Lamas gehen. Wenn dieser es ablehnen sollte, zu verhandeln, oder überhaupt nur auf das Kommen der Mission zu warten, so hätten die Engländer nicht nötig, erst noch weitere Entschuldigungen für die Eroberung und Besitzergreifung Tibets vorzubringen. Ein Volk, das Großbritannien wie auch nur den geringsten Schaden zufügen könnte, ein Gebiet, das Indiens strategische Position nicht zu kräftigen vermöchte, ein Markt ohne allen kommerziellen Wert, das ist es, wonach Großbritannien die Hand dieses Mal ausstreckt, und sein Vorgehen, ein Stück planloser Aggression, darf als solches geradezu als ein Kuriosum bezeichnet werden.

Politische Übersicht.

Das Kaiser-Telegramm nach Russland.

Das Kaiser-Telegramm an das Sibirische Regiment wird von der „Post“ wie folgt kommentiert: In russischen Regierungskreisen weiß man, daß sich Russland auf die deutsche Neutralität sehr verlassen kann und damit dürfte Russland auch weit mehr gedient sein als mit einem Heraustreten Deutschlands aus dieser Neutralität, das ja sofort einen Weltkrieg entfesseln würde. Das Telegramm ist vor allem aufzufassen als eine persönliche Kundgebung des Kaisers an das Regiment, das seinen Namen trägt. Das Telegramm entspringt durchaus dem militärischen Kameradschaftsgeist, aus dem der Kaiser sein Verhältnis zu den ihm vertriebenen Regimentern aufstellt. In ähnlicher Sinne äußert sich das Berliner Tageblatt und schreibt: Argendwelche politische Bedeutung hat diese Höflichkeitserweisung gar nicht, und wenn der Kaiser zum Schluß sagt, Gott möge die Fahne des Regiments fügen, so bedeutet das noch keine Parteinahme gegen Japan, sondern lediglich den Wunsch, daß das Regiment sich an seinem Teile wieder schlagen möge. Demgegenüber schreibt die „Berliner Zeitung“: Das ist nicht mehr der Gruß des Kameraden an ein ins Feld abrückendes Regiment, sondern es ist der klar und deutlich ausgesprochene Wunsch, daß die russische Armee siegreich

sein möge. Wie der Ausdruck dieses Wunsches in Einklang zu bringen ist mit der Neutralitätsversicherung der Regierung, das mag sich Graf Hilow überlegen. Nach dem bisherigen Verlauf des russisch-japanischen Krieges ist es als ziemlich sicher anzunehmen, daß die Wünsche des Kaisers für den Ruhm der russischen Waffen nicht in Erfüllung gehen und daß im Gegenteil die Japaner den Sieg erhalten werden, obwohl der Hebe Gott ihre Faktionen nicht segnet. — Die Depesche des Kaisers an den Kommandanten des Sibirischen Regiments ist als ein soldatischer Gruß des Regimentschefs an die Angehörigen des Regiments aufzufassen, die mit dem Ausbruch nach dem Kriegsausbruch ersten Zeiten entgegen gehen. Es sei nur daran erinnert, schreibt der „Lokal-Anzeiger“, daß Kaiser Wilhelm seinem englischen Dragoner-Regiment, als es nach dem südafrikanischen Kriegsausbruch abging, eine Depesche gleichen Inhalts sandte. Aus demselben rein soldatischen und durchaus unparteiischen Gefühl heraus drückte Kaiser Wilhelm, wie das Blatt nachträglich erfährt, gelegentlich der diesjährigen Frühjahrsparade in Potsdam dem japanischen Militär-Attache seine Bewunderung über die Bravour der japanischen Truppen aus, die damals gerade die erste Pribe militärischen Ruhms abgelegt hatten.

Zum deutsch-russischen Handelsvertrag.

Mit Rücksicht auf die Ankunft der russischen Bevollmächtigten zu den Vertragsverhandlungen in Berlin, erscheint es geeignet, darauf hinzuweisen, in welcher außerordentlichem Maße die Getreideausfuhr Russlands nach Deutschland gewachsen ist, so daß für das erste Land alle Veranlassung vorliegt, sich diesen Absatz zu erhalten. Daß die deutsche Roggencinfuhr zum weitaus größten Teil aus Russland stammt, ist bekannt. In den letzten Jahren hat sich aber auch die Weizeneinfuhr von Russland so vermehrt, daß dieses jetzt die erste Stelle unter den deutschen Lieferanten einnimmt. Amerikanische Blätter haben bereits auf die wachsende Konkurrenz des russischen Weizens auf dem deutschen Markt hingewiesen, und die Meinung ausgesprochen, Russland könnte den Bedarf Deutschlands an ausländischem Weizen allein decken, wenn die Vereinigten Staaten und Argentinien ausgeschlossen würden. In den letzten drei Jahren führte Deutschland an Weizen und Roggen ein (Tonnen):

	1901	1902	1903
Weizen: Insgesamt	2134200	2073500	1929109
aus Russland	396090	628234	787514
„ b. Verein. Staaten 1297147	1019415	585281	
„ Argentinien	228770	158177	321981
„ Rumänien	87055	219156	199121
Roggen: Insgesamt	883706	976042	818763
aus Russland	773617	841989	718500

In Roggen liefert sonach Russland annähernd 90 Prozent der deutschen Gesamteinfuhr; in den Rest teilen sich Rumänien, Bulgarien, die Vereinigten Staaten usw. An der Weizeneinfuhr nach Deutschland war Russland im Jahre 1901 mit 23 Prozent, 1902 mit 30 Prozent und 1903 mit 41 Prozent beteiligt. In dem Maße, wie der russische Anteil steigt, ist der Anteil der Vereinigten Staaten an dieser Einfuhr zurückgegangen, nämlich von

Die Fahrt ums Glück.

Roman von Paul Oskar Höcker.

(89. Fortsetzung.)

Diese Worte beunruhigten Liselotte aufs neue. „Auf alle Fälle wird es dann nötig sein, daß ich die kleine Edith von ihm entfernt halte?“
„Nicht unbedingt nötig, da ja kein böserartiger Belag bis jetzt zu konstatieren ist. Aber jedenfalls ist Vorsicht besser.“
In seiner gutmütig polternden Art gab er dem kleinen Patienten, der still und geduldig und ohne sich zu rühren dalag, noch ein paar Verhaltensmaßregeln. Dann empfahl er sich, versprach aber andern Tags gleich in der Frühe wiederzukommen.
In recht niedergeschlagener Stimmung blieb Liselotte zurück. Die Nachricht von Marion hatte sie in tiefster Seele aufgewühlt. Sie quälte sich besonders mit der Frage, ob sie der Mutter das leichtfertige Unternehmen der Schwester mitteilen sollte. Dann bereitete ihr auch noch die Erkrankung Raouls stummer. Sie wußte allerdings nicht recht, wohin mit der nervösen, ungeduldigen kleinen Edith? Es war schwer, die kleine vom Krankenzimmer fernzuhalten. Edith war, wie die Großmama sich ausdrückte, „das reine Quecksilber“.
Bald nach dem Besuch des Doktors kam Frau Daus, um sich nach dem Ergehen des kleinen Patienten zu erkundigen. Zögernd brachte im Verlauf der Unterredung Liselotte auch die Rennfahrt zur Sprache. Es drängte sie, näheres darüber zu erfahren. Frau Anna schien über die wichtigsten Punkte genau informiert.
„Ernst hat mir schon vor zehn Tagen aus seiner Zeitung vorgelesen; es scheint für die Pariser ein großes Ereignis zu sein.“
„Daß man hier in Chateau-Vanne erst jetzt davon etwas hört?“

„Ja, das hat seinen Grund darin: ursprünglich sollten die Rennwagen Chateau-Vanne gar nicht berühren. Sie sollten weiter nördlich auf Nachen stoßen. Erst gestern oder vorgestern hat man das abgeändert. Es heißt, daß eine ganze Anzahl von Bürgern morgen früh schlagen will. Auch Beamte werden hier erwartet, die die Aufsicht auf der Strecke und an den beiden Kontrollstationen führen sollen. Damit kein Unglück geschieht, dürfen die Wagen nämlich nicht im Renntempo durch die größeren Ortschaften durchfahren, sondern es werden Radfahrer bestimmt, denen sie in mäßiger Geschwindigkeit über die Straßen folgen müssen.“
Eine fast verlegene Pause trat darauf ein. Frau Daus blickte das junge Mädchen prüfend an, als erwarte sie, daß Liselotte ihr nun irgend etwas besonderes sagen werde. Dann schien es wieder, als ob sie selbst eine Frage auf dem Herzen habe.
Endlich brach Liselotte das Schweigen. Zögernd, mit sichtlichem Widerstreben, nahm sie auf: „Hat Ihr Bruder denn auch in der Zeitung gelesen, wer alles sich an der Fahrt beteiligen wird?“ Frau Daus nickte stumm.
„Nun wußte jedes von beiden, daß das andere eingeweiht war.“
„Also deswegen ist Ihr Bruder in der letzten Zeit nicht mehr gekommen? Ich hielt es nur für einen Zufall — glaube ihn beschäftigt.“
„Nein, Lotti“, bekannte die Freundin ehrlich, „er blieb absichtlich fort, um mit Ihnen nicht darüber sprechen zu müssen. Schon in der letzten Woche hat er den Namen Ihrer Schwester auf der Liste gelesen; aber da Sie kein Wort davon sagten, glaubte er, Sie wüßten es nicht. — Wenn die Fahrt nicht hier direkt durch Chateau-Vanne gegangen wäre, hätten Sie es von ihm auch nicht erfahren.“
„Ich weiß es erst seit heute durch diese Zeilen.“ Liselotte reichte ihr das Billett der Schwester.
„Ja“, sagte Frau Daus achselzuckend, „wir sind wohl wirklich zu kleinlich, zu philsitros, wir Kleinstädter, als

daß wir die Verechtigung dieser Pariser Sensation einsehen könnten.“
Liselotte hatte Platz genommen. Nachdenklich hielt sie die Stirn in den Händen.
„Ich werde sie also nur für ein paar Minuten zu sehen bekommen. Das ist mir ganz schrecklich. Hoffentlich geht es dann Raoul wieder besser.“
„Natürlich ist sie nicht allein“, hub Frau Daus nach einer kleinen Pause fast verlegen wieder an, „Ihr Mann begleitet sie, so sieht's in der Zeitung, und als Führer des Wagens wird —“ sie zögerte ein paar Sekunden — „wird Herr Donat genannt.“
„Herr Donat —!“ wiederholte Liselotte. Es ward ihr dabei wieder so eng und wund in der Kehle, daß sie hastig aufstand und zum Fenster trat, um Luft zu schöpfen.
Bald darauf empfahl sich die Freundin wieder. Sie konnte Liselotte nicht trösten, denn sie fand Marions Handlungsweise selbst ganz unentschuldigbar.
Die Vorbereitungen für die Wettfahrt der Automobilsten gaben auch dem stillen Chateau-Vanne eine besondere Physiognomie.
Am Südwest- und Nordost-Ende des Städtchens wurden Eingangs- und Ausgangskontrollstationen eingerichtet.
Da der Himmel sich im Verlauf des Nachmittags bewölkte und Strichregen im Lormoorgebiet des hohen Bomm durchaus nichts Seltenes waren, die Ordner unter Umständen aber die ganze nächste Nacht auf ihrem Posten aushalten mußten, so wurden Zelte aufgebaut, in denen bei eintretendem Regenwetter die Schreiberarbeiten vorgenommen werden konnten. Auf dem Wege bis zur Stadt, durch diese hindurch und ebenso darüber hinaus in der Richtung auf St. Vith, so wurden an allen Straßenkreuzungen und schärferen Begehrummungen die beiden Warnungsflaggen aufgestellt, links die französische, rechts die deutsche, die die Fahrstraße bezeichneten. An den Kontrollstationen postierte man außerdem eine gelbe Flagge, die als Haltesignal für die Fahrer diente.

58 auf 40 und 29 Prozent. Der Anteil Argentiniens an der deutschen Weizeneinfuhr, der 1901 und 1902 auf durchschnittlich 9 Prozent sich belief, stieg 1903 auf 17 Prozent. Rumäniens Anteil hat in den drei Jahren 4,11 und 10 Prozent betragen. Zweifellos würde die russische Weizeneinfuhr nach Deutschland, wenn die Einfuhr aus Amerika durch Differentialzölle zurückgehalten würde, einen viel größeren Anteil an der gesamten Weizeneinfuhr Deutschlands gewinnen.

Das System Mirbach

unterzieht die „Magdeb. Ztg.“ einer Betrachtung, in der sie folgende allgemeine Ausführungen macht: Zu dem Gebiet des Systematischen und Topischen gehört die Schröpfung bestimmter Bevölkerungsklassen durch Ausnützung beruflicher und gesellschaftlicher Rücksichten. Offiziere und Beamte auf der einen, die Mitglieder der Hochfinanz auf der anderen Seite wissen ein Lied davon zu singen. Jahraus jahrein wird ihnen in Gestalt von Sammlungen und Aufforderungen aller Art fastblütig ein Tribut von oft erschauerlicher Höhe auferlegt und von ihnen ohne Widerstand geleistet. Aber nicht ohne Murren: Die stillen Bemerkungen, von denen die „freiwilligen Spenden“ begleitet oder gefolgt werden, lassen nur zu oft erkennen, daß auch hier die Theorie von der Freiheit des Willens eine sehr problematische Annahme ist. Man möge auch nicht glauben, daß dies den Unternehmern unbekannt ist; aber sie setzen sich leichtem Herzen darüber hinweg. Nicht selten sagen sie sich, daß sie, die heute Subjekte des Ausbeutungsverfahrens sind, gestern seine Objekte waren und morgen wieder sein werden, und daß sie deshalb nur einen Akt ausgleichender Gerechtigkeit vollbringen, vor allen Dingen aber trösten und beruhigen sie sich und andere mit dem guten Zweck, den sie verfolgen. Nun ist es aber um diesen guten Zweck eine eigene Sache. Bei vielen Unternehmern ist er nur der Deckmantel für irgend einen höchst persönlichen, weder guter noch edler Zweck, der Ausfluß des Strebertums, der Eitelkeit, der Stellen- oder Ordensjägererei, der Mode, Vergnügungs- oder Besitzstrebens. Indes auch da, wo wirklich lautere Beweggründe die Liebhaber bilden, handelt es sich in unzähligen Fällen um recht törichte, zum mindesten unnütze und überflüssige Dinge. Wir könnten wirklich ohne Schaden, vielleicht sogar mit Vorteil, eine ganze Anzahl von Denkmälern, Festen, Ehrengaben und Adressen entbehren. Endlich aber ist es eine Erfahrungstatsache, daß fast nirgendwo verschwenderisch gewirtschaftet wird wie mit gesammeltem Geldern. Das ist gewiß richtig, eine Besserung wird aber nur eintreten, wenn die Betroffenen zur Selbsthilfe jähren und nicht aus Sucht nach äußeren Ehren widerstandslos jedem solchen Anjungen Folge leisten. Wie wenig wählerisch übrigens bei der Inanspruchnahme dieser Art von „Mildtätigkeit“ vorgegangen worden ist, das zeigt auch folgender Fall, der der „Frankf. Ztg.“ aus Homburg berichtet wird. Dort wohnte eine Frau Michon (die vor etwa Jahresfrist gestorben ist). Sie war feinerzeit als Dienstmädchen aus dem Elsaß gekommen, hatte einen französischen Koch geheiratet und mit diesem eine kleine Speisewirtschaft etabliert. Später erwarben sie ein Hotel, in welchem zu den Spielzeiten die ganze französische Spielergesellschaft abtrotzte. Madame Michon nahm ohne sonderliche Skrupel das Geld, woher sie es bekommen konnte, und wurde sehr vermögend. Als sie ihr Hotel verkaufte, bezieht sie ein Nebenhaus, in dem sie bis zu ihrem Tode Zimmer an Fremde vermietete. Hier lebte sie in Erinnerung an ihre sehr bewegte Vergangenheit. Zuletzt wurde sie fromm und spendete als Katholikin manch Scherlein für die katholische Gemeinde. Auch Herr von Mirbach erhielt 5000 Mark für den Bau der evangelischen Kirche. Kurz darauf erschien er bei ihr und überreichte ihr — den Luisenorden am weißen Bande. Ganz Homburg war starr und suchte noch heute nach den Verdiensten, die sich Madame Michon um den preussischen Staat erworben hat.

Bündnisprobleme auf dem Balkan.

a. Sofia, 8. Juli.

Der die Annäherungsversuche Bulgariens an die Türkei mit einiger Aufmerksamkeit verfolgt hat, dem wird es nicht schwer fallen, die Erklärung für die jüngste Auslassung unseres Ministerpräsidenten, Petrow, zu finden, daß alle Kombinationen über einen Balkan-Dreibund (Serbien, Bulgarien, Montenegro) falsch seien. Es liegt auf der Hand, daß die Türkei einem derartigen Zusammenschluß keine besonderen Sympathien entgegenbringen würde, und da man in Sofia gegenwärtig alles zu vermeiden sucht, was in Konstantinopel Anstoß erregen könnte, so hat sich der Ministerpräsident bedient, durch ein entschiedenes Dementi einer Verstärkung der Türkei vorzubeugen. Daß indes tatsächlich Annäherungsbestrebungen zwischen den drei Staaten vorhanden sind und weiter fortgesetzt werden, die bisher freilich über Verhandlungen auf wirtschaftlichem Gebiet nicht hinauskommen, unterliegt keinem Zweifel. Eine derartige Allianz würde eine Art Gegengewicht gegen das griechisch-rumänische Bündnis zu bilden haben, wobei die letzteren Länder hauptsächlich mit der Gunst der Westmächte zu rechnen hätten. Wenn hier auch seit dem Krimkrieg und dem letzten Balkankrieg gewisse Vorteile gegen England noch immer nicht ganz ausgeglichen sind, so beginnt die öffentliche Meinung, doch die Sympathien Englands, Frankreichs und Italiens, die gegen Österreich-Ungarn und Rußland ausgespielt werden sollen, immer mehr in Betracht zu ziehen. Daß man es in Bulgarien so lange mit der Türkei nicht verderben will, bis man nach der Richtung hin einige Sicherheit hat, liegt nahe. Unter solchen Umständen wird der in Aussicht genommenen ausführlichen Aussprache des Fürsten Ferdinand mit dem König von England gelegentlich des gleichzeitigen Aufenthalts beider in Marienbad mit umso größerer Spannung entgegenzusehen, als der Fürst bei der Gelegenheit auch die Haltung Bulgariens in der makedonischen Frage zu reifen Gelegenheiten gedenkt. Zwischen Montenegro und Serbien werden unterdessen die lebhaftesten Freundschaftsverbindungen ausgetauscht. So äußert sich Fürst Nikita in einer Glückwunschsbesuche an den König gelegentlich der Einweihung des Denkmals für die Felder von Rossowo: „Hoffen wir, daß das serbische Volk in Zukunft durch seine Einigkeit das Gut machen wird, was es einst bei Rossowo durch seine Uneinigkeit verloren hat“. Bezeichnend ist es auch, daß der Herrscher von Montenegro gelegentlich einer großen Truppenrevue in Gegenwart des diplomatischen Vertreters Englands erklärte, Serbien und Montenegro seien, wenn gleich unter verschiedener Regierung, „ein Herz und eine Seele“. Unter solchen Verhältnissen gestaltete sich auch der Empfang, der dem Abgesandten des Königs Peter, Renadowitsch, in Cetinje zuteil wurde, zu einem äußerst herzlichen, und bei einem Diner des letzteren wurde ihm, der ein Better des Königs ist, das Großkreuz des Danilordens verliehen, nachdem er dem Fürsten schon vorher ein Handschreiben seines Souveräns und die Insignien zum Sterne des Karageorgordens überreicht hatte. Auch dem Umstande, daß zu der voranstehenden Ende September stattfindenden Krönung des Königs Peter der Erbprinz von Montenegro und der Fürst von Bulgarien erwartet werden, ist in dem Zusammenhange besondere Bedeutung beizumessen. Trotz aller Dementis darf man also an der Möglichkeit eines Balkan-Dreibundes nach wie vor festhalten.

Der russisch-japanische Krieg.

Um Port Arthur.

wh. Tokio, 11. Juli. Am Samstag fuhren die russischen Kreuzer „Bajan“, „Diana“, „Pallada“ und „Novik“, zwei Kanonenboote und sieben Torpedobootzerstörer aus dem Hafen von Port Arthur heraus. Das Ge-

schwader, dem eine größere Anzahl Dampfer zur Beilegung der Minen vorausfuhr, wurde von der japanischen Torpedobootsflotte angegriffen und zog sich am Nachmittag in den Hafen zurück. Admiral Togo berichtete, daß die japanische Flottille unbeschädigt sei.

hd. Paris, 12. Juli. „Echo de Paris“ meldet aus Petersburg: Das Telegramm Togos, wonach der Kreuzer „Akfold“ beschädigt worden sei, während die japanischen Torpedoboote keinerlei Beschädigungen erlitten hätten, ist nicht zutreffend. Im Gegenteil wurden drei japanische Schiffe in den Grund gehohrt, während kein russisches Schaden erlitt.

hd. Tschifu, 12. Juli. Am Sonntag wurde bis 3 Uhr nachts heftiger Kanonendonner in der Nähe von Port Arthur vernommen. Nach dem Bericht eines Europäers, der aus Port Arthur entkommen war, haben japanische Torpedoboote gegen 1 Uhr morgens einen Angriff unternommen, der jedoch von den Russen zurückgewiesen wurde. Am anderen Tage habe bei Port Arthur ein großes Landgefecht stattgefunden. Die Russen sollen dabei tausend Tote gehabt haben. Gegen 700 Verwundeten seien nach der Stadt transportiert worden.

hd. London, 12. Juli. Die Blätter veröffentlichen eine Meldung aus Tschifu, wonach die Japaner Tschungtao, den Schlüssel zur Festung von Port Arthur, eroberten. Der Kampf sei jetzt im Gange zwischen der Düggelkette von Tschungtao und Port Arthur. Die Japaner zerstörten den „Neiwshan“ und ein anderes Schiffschiff.

hd. Petersburg, 12. Juli. Aber die Lage bei Port Arthur wird berichtet: Bei einem Ausfall des Generals Rod hielten die Japaner einige Geschütze und 80 Soldaten ein. General Rodza erhielt bisher 25 000 Mann Verstärkungen, so daß die Japaner über mehr als 100 000 Mann verfügten.

Die Meinung der Franzosen.

hd. Paris, 11. Juli. Die Besetzung Katpings durch die Japaner ruft bei den hiesigen Russenfeinden scharfe Bestürzung hervor. Doch hofft man, daß es den Russen gelingen werde, Tschungtao und dadurch auch Tschungtao zu halten. Die sozialistisch-radikalen Russen, welche dagegen sagen bereits den baldigen Versall des Schwangs, Port Arthur und ein unaufhaltbares Zurückweichen der Japaner bis Mukden, sowie die Besetzung Wladiwostok, der Amur-Provinz, der Insel Sachalin und die endgültige Vernichtung der russischen Vormacht am Stillen Ozean voraus. (S.A.)

Abberufene Schweizerische Offiziere.

hd. Bern, 11. Juli. Oberst Audeoud und Hauptmann Bardet, die von der Schweiz auf den Kriegsschauplatz zum russischen Hauptquartier entsandt worden waren, befinden sich auf der Rückreise. Auf den Wunsch der russischen Regierung wurden sie vom Berner Bundesrat abberufen. Dem Oberst Audeoud wird russischerseits vorgeworfen, er hätte sich scharf über Missethäter im russischen Heerwesen ausgesprochen, jedoch seien keine Nachweise dafür gebracht worden, sodas die Meldung große Mißstimmung hervorrief. Die Abberufung ist schon Mitte Juni beschloffen, jedoch bis jetzt geheim gehalten worden.

Der segnende Jar.

wh. Petersburg, 11. Juli. Auf dem Bahnhofe Penza, wo Kaiser Nikolaus mit dem Großfürstenthronfolger und wittlitz kurzen Aufenthalt nahm, erwiderte der Kaiser auf eine Anrede des Adelsmarschalls, er wolle sich hier, um die in den Krieg ziehenden Truppen zu segnen, damit der Krieg zu einem günstigen und Rußlands würdigen Ergebnis führe. Später nahm der Kaiser auf dem Czerglerplatze die Parade über die Truppen ab. Danach trat er vor die Front der Soldaten, wünschte ihnen glückliche Fahrt und segnete sie mit Heiligenbildern, indem er den Mannschaften wünschte, sie möchten gesund und wohlbehalten in ihre Heimstätten zurückkehren.

hd. Tokio, 11. Juli. General Auroki meldet, daß die Japaner nach Vertreibung der Russen am 6. d. Monats, nordöstlich von Salmassi, besetzt haben.

Schon Abends sah man an verschiedenen Häusern blau-weiß-rote oder schwarz-weiß-rote Flaggen. Das Hotel Lion d'or schmückte seine ganze Fassade mit Laubgewinden und Eigenkränzen.

Für das Volk, das an diesem, weitab der großen Meerstraße gelegenen Städtchen selten öffentliche Schaupiele zu sehen bekam, bedeutete die Durchfahrt der Pariser Automobilen immerhin ein großes Ereignis.

Es war garnicht so lange her, daß ein solcher „Wagen ohne Pferde“ sich zum allerersten Male nach Chateau-Lanney verirrt hatte. Damals hatte die Landbevölkerung an einen Spuk geglaubt. Nun sollten sie gar mehr als hundert dieser Wunderwagen im Verlauf eines einzigen Tages zu sehen bekommen.

Die erste große Aufregung bemächtigte sich der Einwohner, als spät abends noch ein Automobil von der Grenze her in Chateau-Lanney einfuhr, das eine Anzahl Radfahrer mit ihren Maschinen aus Paris brachte. Einige von ihnen setzten sich sofort auf ihre Räder und fuhren nach St. Bith weiter, wo sie morgen ihres Amtes als Ordner zu walten hatten. Die Mehrzahl aber blieb im Lion d'or über Nacht.

Der Abendshoppen im Honoratiorenstübchen ward heute stärker als sonst frequentiert. Man besprach die Bekanntmachung des Landrats, in der jedermann im eigenen Interesse und dem der allgemeinen Sicherheit ermahnt ward, die durch die Flaggen-signale bezeichneten Straßen innerhalb und außerhalb der Stadt während der Durchfahrt der Rennwagen nach Dunkelheit zu meiden, vor allem aber darauf zu achten, daß Kinder und ältere, unbehülliche Personen nicht ohne sicheren Schutz das Haus verlassen. Den Pferde- und Fuhrwerksbesitzern ward empfohlen, während des folgenden Tages schwere Tiere nicht in die Nähe der Rennstrecke zu bringen.

Dabei ward denn mancher Schoppen Landwein oder Apfelmost mehr als sonst getrunken. Denn — ob sie für oder gegen die Duldung der Durchfahrt waren, — im Umsehen hatte sich der meisten eine nie zuvor geahnte sportliche Erregung bemächtigt.

Kurz vor Mitternacht gab es dann für die Stammgäste, deren Abendshoppen sonst pünktlich um zehn Uhr

sein solides Ende zu erreichen pflegte, eine neue Sensation. Der Drudereibesitzer, der das kleine Lokalblatt herausgab und auch selbst redigierte, brachte die Nachricht, daß unter den für den Start gemeldeten Teilnehmern des Rennens auch die Firma Capitant genannt werde und daß Madame Capitant, die Tochter des verstorbenen Baumeisters Aerkhödt, die Fahrt selbst mitmachen werde. Das wurde nach verschiedenen Gesichtspunkten hin besprochen. Die Gerüchte, die im letzten Vierteljahr so oft weiterkolportiert worden waren — daß es nämlich mit den Finanzverhältnissen der jungen Fabrik höchst bedenklich aussehe, ja, daß die Firma überhaupt schon den Konkurs angemeldet habe — konnten also doch nicht auf Wahrheit beruhen.

„Madame Capitant, die kokette kleine Pariserin, wird morgen früh hier durchkommen —!“

Die meisten Herren brachen bald auf, um diese sensationelle Neuigkeit ihren Frauen, die sich sicherlich brennend dafür interessieren würden, sogleich noch mitteilen zu können.

Solch eine Tollheit war doch nun wirklich bloß so einer extravaganten Wetterbege wie dieser Madame Marlon zuzutrauen!

Seitdem es in Chateau-Lanney ein Telegraphenamt gab, waren daselbst noch nie in einer ganzen Woche so viel Depeschen eingetroffen, als an dem einen Morgen des folgenden Tages.

Mit jedem neuen Telegramm, das an der Kontrollstation angeschlagen ward, wuchs die Spannung der Bürger. Allgemeines Bedauern herrschte darüber, daß die ganze Landschaft sich wieder in ihr trübes, grämliches Nebelgewand gehüllt hatte, während man aus Paris depeschierete, daß der Start dort bei herrlichem Wetter vor sich gegangen war.

Die rasende Geschwindigkeit, mit der die Fahrzeuge sich von Paris her der Grenze näherten, imponierte nun auch den Begnern des neuen Rennsports. Kaum hatte man das Telegramm aus Montmirail gelesen, das morgens bald nach fünf Uhr aufgegeben war, so empfing man über die Durchfahrt der ersten Wagen schon wieder aus Epernay Nachricht, dann aus Sedan. Man rechnete

aus, daß die stinkten Wagen gut und gerne mit dem besten Sitzgen einen Vergleich aushalten konnten.

Der Abteilplatz, über den die Wagen kommen mußten, ebenso die Straße vom ehemaligen Ostroibahnhof bis zur Grenze des Reichsbildes, wo sich die Empfangskontrollstation befand, war mit Neugierigen angefüllt. Ein noch größere Menschenmenge zog aber auf der Chaussee den Rennfahrern entgegen, trotz der Bitten und Mahnungen der Ordner, die den Leuten vorstellten, wie schwierig bei dem nebligen Wetter das Bemerkens einzel herankommenden Wagens und das rechtzeitige Ausweichen sei.

Es ward neun, es ward zehn Uhr. Die Ungeduld der Wartenden stieg von Minute zu Minute.

In diesen Morgenstunden war der ungeduldigste und in seinen bangen Erwartungen gequälteste Einwohner von ganz Chateau-Lanney aber unstreitig Bijelotte.

Und sie war vielleicht die einzige, die an das große Sportereignis überhaupt nicht dachte.

In der Angst um den kleinen Kranken, an dessen Bett sie auf den versprochenen Besuch des Sanitätsrats wartete, hatte sie diese Sache zeitweise ganz vergessen. Erst als sie, um nach dem Doktor auszusprechen, das Fenster des Nachbarzimmers öffnete, das nach der Straße zu lag, und als sie von hier aus die große Menschenmenge gewahrte, fiels ihr wieder schwer aufs Herz.

Sie hörte Leute, die am Gartenzaun vorüberkamen, sich über die Durchfahrt unterhalten. Um 11 Uhr meinten die einen, könnten die ersten Wagen schon in Chateau-Lanney sein. Die anderen bestritten es; vor Mittag sei nach daran zu denken, behaupteten sie.

Sie sollte Bijelotte es nun ermöglichen, unter diesen Umständen Marlon zu begrüßen? Das Krankenzimmer wagte sie nicht zu verlassen, so lange der Sanitätsrat nicht dagewesen war und sie über den Zustand des kleinen beruhigt hatte. Raouls Fiebertemperatur hatte zwar in den Morgenstunden nachgelassen, nahm aber seit kurzem wieder den gefährlichen Verlauf an. Dabei begann er auch zu phantasieren.

(Fortsetzung folgt.)

wb. Soest, 11. Juli. (Reuter.) Die Kriegskorrespondenten und fremden Militärattachés erhielten zum erstenmal seit Ausbruch des Krieges die Erlaubnis, an dem Vormarsch der japanischen Armee teilzunehmen, während sie bisher beim Hauptquartier Kurort's zurückgehalten wurden.

hd. Tokio, 12. Juli. Die Erteilung der Erlaubnis an die fremden Militär-Attachés, sich zur Operationsfront nach der Kwantung-Halbinsel zu begeben, deutet darauf hin, daß ein wichtiger Abschnitt des Krieges bevorsteht.

hd. Petersburg, 12. Juli. Eine Division des baltischen Geschwaders ist gestern von Kronstadt aus abgedampft.

Witte in Berlin.

hd. Berlin, 11. Juli. Der Präsident des russischen Ministerrates, v. Witte, ist auf seiner Reise nach Norden gestern Abend in Begleitung der beiden für die Vertragsverhandlungen mit Deutschland bestimmten Herren, Dimitrakow und Prilekajew, hier eingetroffen. Bereits heute Morgen fand in der russischen Botschaft eine mehrstündige Konferenz statt. In einer Unterredung gaben die beiden letztgenannten Herren, dem „D. Z.“ zufolge, zu, daß das Inkrafttreten des neuen russischen Zolltarifs in seiner jetzigen Fassung eine schwere Schädigung des deutschen Handels bedeuten würde. Sie erklärten aber, daß die Differenzierung der Zollsätze unerschütterlich fallen werde, falls der Handelsvertrag auf Grund der jetzt in führenden Verhandlungen zuhande komme. Auch die anderen Umstände im Verkehr mit Rußland, über welche der deutsche Handel Klage führt, würden kein Hindernis bilden können, um zu dem Abschluß eines Vertrages zu gelangen. — Heute Vormittag folgten die aus Rußland eingetroffenen Handelsvertrags-Unterhändler, sowie Witte einer Einladung des russischen Botschafters zum Frühstück. Nachmittags fand wiederum ein Diner in der russischen Botschaft statt, zu welchem der Staatssekretär des Auswärtigen, v. Nischolow, eine Einladung erhalten hatte. Abends reisten der Minister und seine Begleiter nach Norden zum Besuch des Reichskanzlers.

hd. Berlin, 12. Juli. Gestern nachmittag stattete der Präsident des russischen Ministerrates, Witte, dem Staatssekretär Freiherrn v. Nischolow einen Besuch ab.

wb. Berlin, 12. Juli. Die Morgenblätter melden: Der gestern hier eingetroffene Präsident des russischen Ministerrates, Witte, ist gestern Abend mit seiner Begleitung nach Norden abgereist.

Deutsches Reich.

* **Ges. und Personal-Nachrichten.** Der Artillerie-Depotinspektor Generalmajor Joch, der bei seinem Bruder, dem Hofmeister Joch, in Berlin verstarb, ist gestern Abend nach seinem Barthen entronnen.

* **Der bayerische Kultusminister Dr. v. Wehner** führte in der gestrigen Sitzung der Abgeordneten-Kammer unter anderem folgendes aus: „Was haben Schule und Lehrer vom neuen Kultusminister zu erwarten? Diese Frage hat der Abgeordnete Segitz vorgestern aufgeworfen. Ich möchte heute an die Aufmerksamkeit erinnern, die ich am 9. Mai im Ausschuss getan habe. Ich habe gesagt: Ich erachte es als meine Aufgabe, daß die Jugend in religiösen Sitten, aber auch zur Einfachheit und Nüchternheit erzogen wird. Ich werde darüber wachen, daß die christlichen Grundzüge aus der Schule nicht verdrängt werden, und werde dafür sorgen, daß der christliche Geist unserer Volksschulen erhalten bleibt, wie ich auch als konservativer Minister weiter dafür Sorge, daß nicht Alles unüberlegungsweise über Bord geworfen werde und Neues, Besseres an seine Stelle gesetzt wird. Ich habe zu erklären, daß ich das sozialistische Schulprogramm nicht durchzuführen werde; daß die Kinder ohne Unterschied der Religion in der Schule beisammen sitzen, werde ich nie

und nimmer zugeben. — Der Herr dürfte also im wesentlichen ein Mann nach dem Herzen der Ultramonianen sein.

* **Ob er auch bluten soll?** Die aus **Osling** gemeldet wird, äußerte der Finanzminister Freiherr v. Rheinbaben bei dem Besuch der Löser & Wolffschen Zigarrenfabrik, daß der Tabak in Deutschland noch zu wenig Zoll bringe.

Ausland.

* **Österreich-Ungarn.** Nach langem Schweigen, berichten die „München. Neuest. Nachr.“, hielt **Schönerer** auf der Alldeutschen Tagung in Eger eine Rede, in der er festigt die verbündeten deutschen Parteien angriff, weil sie Körbers „flavifizierendes Regiment“ unterstützen. Schönerer sagte, er sei überzeugt, daß nach dem Hinang des Kaisers Franz Josef das österreichisch-deutsche Bündnis gekündigt werde; dann werde die Zeit kommen, daß ein deutscher Hohenzollernkaiser auch in Österreich Ordnung macht.

* **Italien.** Die anti-österreichischen Straßen-Unruhen in **Genua** haben sich vorgestern wiederholt. Auch in **Vicenza** und **Padua** haben solche stattgefunden. Das österreichisch-ungarische Konsulat in Mailand wird seit einigen Tagen durch Karabinier bewacht, um Unruhmäßigkeiten zu verhüten.

* **England.** Gestern vormittag frühbrückte ein Teil der deutschen See-Offiziere beim Bürgermeister von Plymouth. Abends fand zu Ehren der deutschen Gäste ein großes Festessen beim Admiral Seymour statt. Die umfangreichen Sonderberichte der Londoner Blätter sprechen sich über den Eindruck, den die deutschen Sätze und Mannschaften auf die englischen Beobachter machen, ebenso sympathisch wie anerkennend aus.

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 12. Juli.

o. **Seine Majestät der König von Dänemark** und dessen Bruder, Prinz Hans von Schleswig-Holstein, wohnten am Sonntag dem Hauptgottesdienst in der Marktstraße bei. Gestern begleiteten der König und Prinz Hans die Fürstin zu Schaumburg-Lippe, welche nach Beendigung ihrer Kur in Langenschwalsbach nach England reiste, bis Rüdesheim. Die Fürstin, ein Prinz und Gefolge hatten vor ihrer Weiterreise im Kurhaufe das Frühstück eingenommen. Nach der Rückkehr von Rüdesheim nahmen König Christian, Prinz Hans und die Herren des Gefolges unter der Terrasse des Kurhauses das bei Herrn Kurhaus-Restaurateur Ruthe vorher bestellte Abendessen ein. Der König war davon so befriedigt, daß er Herrn Ruthe zu seinem Hoflieferanten ernannte und ihm dies in seiner bekannten Liebenswürdigkeit persönlich mitteilte. Auch bei dieser Gelegenheit fiel die körperliche und geistige Frische des 89jährigen Herrschers auf. Einer Bitte des Photographen Schiffer, diese kleine königliche Tafel mit dem alten Kurhaus im Hintergrunde photographieren zu dürfen, gewährte der König anstandslos. Einem am Nebentische sitzenden Major von den 88ern in Mainz, der den König bei seinem Erscheinen begrüßt hatte, trank dieser darauf während des Mahles zu und verabschiedete sich später von ihm in der lebenswürdigsten Weise, indem er ihm die Hand reichte und sich kurz nach seinem Truppenteil und seiner Garnison erkundigte. So machte sich auch bei dieser Gelegenheit wieder die Schlichtheit und große Güte des Königs Christian in mannigfacher Weise bemerkbar.

— **Der Kaiser in Mainz.** Wie seit mehreren Jahren schon, wird der Kaiser voraussichtlich auch hener wieder eine Truppenchau auf dem Großen Sande abhalten. Die Mainzer Garnison übt schon fleißig im Gefechts-, Schul- und Paradeergreifen. Wie es heißt, sollen zu der diesmahligen Truppenchau außergewöhnlich viele

Truppenkontingente zusammengezogen werden, und darunter u. a. außer der Mainzer, der Kassel, Gensfeldheimer und der Wiesbadener Garnison, sowie der Unteroffizierschule Viebrich noch teilnehmen: die Infanterie-Regimenter Nr. 81, 116 und 118; die Frankfurter Abteilung des Feldartillerie-Regiments Nr. 68, die 2er und 24er Dragoner und das 6. Manen-Regiment. Im Ganzen werden zwischen 15- und 20 000 Mann in Parade stehen. Wenn auch der Tag der Truppenchau noch nicht ganz genau bestimmt ist, wird angenommen, daß es einer der Tage zwischen dem 18. und 20. August sein wird.

— **Personal-Nachrichten.** Herrn Amtsgerichtsrat Gustav Wilhelm zu Homburg v. d. P. ist der königliche Kronenorden dritter Klasse verliehen worden.

— **Kurhaus.** In Anbetracht der prächtigen Sommerwitterung wird die Kurverwaltung in Verbindung mit dem morgen Mittwochs stattfindenden Abonnementsball ein Militärkonzert ab 8 Uhr im Kurgarten veranstalten. Infolge dessen beginnt der Ball erst um 9 1/2 Uhr. Der Eintritt zu beiden Veranstaltungen ist nur in Gesellschaftsteile (Herren Braut oder dunkler Rod) gestattet, Frackzwang herrscht nicht. Zum Besuche des Kurgartens und des Balles berechnen Jahresfremden- und Saisonkarten, sowie Abonnementskarten für Besuche. Für Nichthaber solcher Karten beträgt der Eintrittspreis 3 Mk. Der Eintritt findet nur durch das Hauptportal statt, wobei alle Karten vorzulegen sind. Die Gartentore bleiben geschlossen und ist der Aufenthalt im Kurgarten und in den Sälen, auch in denjenigen des Restaurants, von 7 Uhr ab nur Inhabern der erwähnten Karten gestattet. Sollte ungeeignete Witterung das Gartenkonzert unmöglich machen, so beginnt der Ball bereits um 8 1/2 Uhr. — Morgen Mittwoch, nachmittags 4 Uhr, findet Militärkonzert im Kurgarten statt, indes nur bei geeigneter Witterung, da es im Saale, der Vorbereitung zum Balle wegen, nicht abgehalten werden kann.

— **Walhalla-Theater.** Wir verweisen hiermit nochmals auf die morgen stattfindende Premiere der Operetten-Revue „Bruder Straubinger“. Die Handlung spielt in der Blütezeit des Handelsbarocktums und birgt einen reizvollen romantischen Charakter, welcher vor allem auch in der originellen Musik beibehalten ist und dadurch schon eine lebhaftige Anziehungskraft ausstrahlt. „Bruder Straubinger“ ist anderwärts ein Repertoirestück ersten Ranges geworden. Auch hier wird die Operette vorläufig das Repertoire beherrschen.

— **Der „Wiesbadener Lehrerverein“** hielt seine Monatsversammlung am vergangenen Samstag im Hotel „Nonnenhof“ ab. Herr Graf Paul sprach über das Thema: „Die falschen Vorbilder in der Öffentlichkeit und deren verderblicher Einfluss auf die Rechtsfindung“. Herr Paul machte mit seinen Zuhörern im Geiste einen Gang durch unsere Stadt und zeigte in interessanter Weise, in welcher Fülle orthographische Fehler auf Zirkularschriften, Plakaten usw. vorkommen. Hier findet ein Ausverkauf statt zu herabgesetzten Preisen, und dort verzapft eine Weinprobe ihr eignes „Wachsthum“ noch mit h. In manchen Häusern ist der Eingang für Lieferanten durchs Thor, und sogar die Arbeitsnachweisstelle im Rathhause will sich das eine h nicht schenken. Doch soll die Blumenlese hier nicht fortgesetzt werden, da dies über den Rahmen dieses kurzen Referats hinausgehen würde. Es ist leicht begreiflich, daß das Ansehen solcher falschen Vorbilder unsere Schüler in ihrer Rechtsfindung irre macht und somit die Arbeit der Schule in dieser Hinsicht noch erschwert. Es wäre darum wünschenswert, wenn alle Interessenten mit der Behörde zusammenwirkten, um der neuen Schreibweise endlich zum Siege zu verhelfen. — Da die Erledigung verschiedener Vereinsangelegenheiten längere Zeit in Anspruch nahm, so mußte der Bericht des Herrn Peters über die Königsberger Lehrerverammlung von der Tagesordnung abgesetzt werden.

— **Botanische Exkursion.** Mittwoch, den 13. Juli, veranstalten die Mitglieder der botanischen Sektion des „Nassauischen Vereins für Naturkunde“ eine Exkursion nach dem Fehler bei der Curve, wandern dann durch die Kasselener Gemarkung nach der Kaiserbrücke und hatten der Petersau einen Besuch ab. Zusammenkunft 3 Uhr am Tannusbahnhof. Zur Teilnahme werden die Mitglieder und Freunde des Vereins eingeladen.

— **Ein altes Vorurteil,** daß es in Wiesbaden im Sommer besonders heiß sei, veranlaßte einen gegenwärtig hier weilenden Kurgast, in dieser Hinsicht

Fenilleton.

Aus Kunst und Leben.

* **Königliche Schauspiele.** Die neue Saison wird in diesem Jahre am 1. September mit Richard Wagners „Lohengrin“ eröffnet. Herr Kammerfänger Kurt Semmer wird in der Titelpartie sein hiesiges Engagement antreten, und wenige Tage darauf den José in Bizets „Carmen“ zur Darstellung bringen. — Das Schauspiel wird mit einer völligen Neuentstehung des Goetheschen „Faust“ — 1. Teil — (eingeleitet durch den hier längere Zeit nicht gehörten „Prolog im Himmel“) eröffnet werden. Für den September sind ferner neben den beliebtesten ständigen Repertoireopern und den Festoper, „Oberon“, „Armide“ und „Afrkanerin“ (mit Frau Leffler-Burdard in den Hauptpartien), zur Auführung bestimmt: „Die Entführung aus dem Serail“ (neu einstudiert) von Mozart; „Zigaren Hochzeit“ von Mozart; „Tell“ (Oper von Rossini, neu einstudiert); ferner Boieldieus „Weiße Dame“ und Aubers „Maurer und Schlosser“. Im weiteren Verlaufe der Saison folgen: Offenbachs beliebte dreiaktige phantastische Oper „Hoffmanns Erzählungen“ (Novität) und Otto Reizels dreiaktige Oper „Barbarina“ (Uraufführung). Im Schauspiel gelangen zur Darstellung: 1. Im September: „Tante Regine“, Zeitbild in vier Akten von A. Paul (Novität); „Der Revisor“, Komödie in 5 Akten von Nikolaj Gogol, Deutsch von Wilhelm Lange (Novität); „Prinzessin Braut“, Lustspiel in vier Aufzügen von Hans Erdmann (Novität); „Schuldig“, Drama in drei Akten von Richard Voss (neu einstudiert); „Die goldene Eva“, Lustspiel in drei Akten, von Franz v. Schönthan und Franz Stoppel-Gelstedt (neu einstudiert). 2. Im weiteren Verlaufe der Saison: „Wenn die Blinde fällt“, Schauspiel in vier Akten von Volkmar Wöhme (Novität); „Aenus Amathusia“. Vier Szenen von Max Gregor (Novität); „College Crampton“, Komödie in fünf Akten von Gerhart Hauptmann (Novität); „Die Wildente“, Schauspiel in fünf Aufzügen von Henrik Ibsen, Deutsch von M. v. Borch (Novität); „Im stillen Gäßchen“, Lustspiel in vier Akten von F. M. Barrle, Deutsch von

B. Pogson (Novität); „Don Gil“, Komödie in drei Akten, nach den Motiven des Tirso de Molina, von Friedrich Adler (Novität); „Ein Volksfeind“, Schauspiel in fünf Akten von Henrik Ibsen, Deutsch von B. Lange. Für das klassische Repertoire sind außer dem „Faust“, zur Neueinstudierung Schillers „Räuber“, Goethes „Liane des Verliebten“ und Shakespeares „Wintermärchen“ in Aussicht genommen.

* **Frankfurter Stadttheater.** (Spielplan.) Schauspielhaus. Dienstag, den 12. Juli: „Die Klau“. Hierauf: „Charlens Tante“. Mittwoch, den 13.: „Die Klau“. Hierauf: „Charlens Tante“. Donnerstag, den 14.: Erstes Gastspiel des Herrn Josef Kainz von F. u. L. Hofburgtheater in Wien: „Die Räuber“. Franz Moor: Herr Josef Kainz. Freitag, den 15.: Zweites Gastspiel des Herrn Josef Kainz: „Mortuar“. Teja, Fritz und Walter: Herr Kainz. Samstag, den 16.: „Im bunten Rod“. Sonntag, den 17.: Drittes und letztes Gastspiel des Herrn Josef Kainz: „Rosenmontag“. Hans Rüdorff: Herr Josef Kainz. Montag, den 18.: „Arius im Frieden“.

* **Die Radioaktivität der Wiesbadener Quellen.** Wie wir schon mitteilten, sind die Gase unserer Adlerquelle (Adlerkopfbrunnen) nach den Untersuchungen des Privatdozenten Dr. Heinrich radioaktiv. Aber nicht nur das Gas, sondern auch das Wasser jener Quelle besitzt sogenannte Radioaktivität. Auch der Kochbrunnen hat sich als radioaktiv erwiesen. Man kann nach diesen Befunden mit Sicherheit annehmen, daß alle Wiesbadener Thermalquellen mehr oder weniger stark radioaktiv sind. In den Herbstferien gedenkt Dr. Heinrich diese Untersuchungen zu ergänzen und zu erweitern.

* **Nachschleppende Zeitschriften.** Nicht eben zu den Schönheiten deutscher Schriftwerke gehören die Schachtelzüge, die man erst nach mehrmaligem Lesen mühsam versteht. Aber zu diesem Mangel an Durchsichtigkeit gesellt sich noch eine Verletzung des Wohlklanges, wenn die Sätze so gebildet werden, daß ihre Prädikate, die tonischschweren schließenden Zeitwortformen, nachklappern. Man suche nur einmal den folgenden Satz nicht bloß zu verstehen, sondern lese sich ihn laut vor: „Eine ausgezeichnete Arbeit ist das zweibändige Buch von Snout „Mekka“, das einen Einblick in die sozialen Verhältnisse dieser Hochburg des Islams gewährt und durch eine reiche Fülle von Photographien, welche teilweise von einem Mekkaer Arzte, der von Snout in der Photographie unterrichtet worden ist, angefertigt

sind, erläutert wird“. Welch geistigerer Mission gegen den Schluß hin, und wie muß man suchen, um nur auch die rechten Schachtelzüge zusammenzufinden! Leichtler zu übersehen mögen sie sein, aber wohlklingender werden solche Sätze auch nicht, wenn sie kürzer sind, wie etwa der folgende von einem gelehrten Dichter unserer Tage: „Wir konnten deutlich vor uns die Kolonnen, die sich, wenn sie ins Granatfeuer kamen, teilten, sehen“. Und doch gibt es zwei einfache Grundzüge, die man nur zu befolgen braucht, um solche Satzgefüge zu vermeiden: man wähle öfter einmal die Hauptsatzform, und man fange nie einen dritten Satz an, ehe man einen ersten oder gar zweiten abgeschlossen hat. Man stelle also im zweiten Falle: „Wir konnten deutlich die Kolonnen sehen, die sich teilten, wenn sie — kamen, oder besser gegliedert: „Wir konnten deutlich sehen, wie die Kolonnen, sobald sie ins Granatfeuer kamen, sich teilten. Im ersten Falle hilft ein Umbau etwa folgender Art: „Eine ausgezeichnete Arbeit ist das ... Buch „Mekka“, denn es gewährt einen Einblick ... und wird durch eine Fülle von Photographien erläutert, die von einem Mekkaer Arzte angefertigt sind, den Snout in der Photographie unterrichtet hat. (Vergleiche über solche Fragen Th. Matthias, Katechismus des guten Deutsch [Leipzig, Max Hesse].) A. D. Sprachverein.

* **Berschiedene Mitteilungen.** Wie die Abendblätter melden, hat der preussische Kultusminister Hofrat Professor Freiherr v. Eifelsberg, Vorstand der Universitätsklinik in Wien, zum Nachfolger des in den Ruhestand tretenden Direktors der chirurgischen Charité-Klinik in Berlin, Dr. König, berufen. Eifelsberg dürfte dem Rufe Folge leisten.

Zwei Herzen und zwei Rippen mehr als gewöhnliche Sterbliche hat, wie einem englischen Blatt berichtet wird, der 23jährige Giuseppe Maggio aus Lecce in Italien. Die Tatsache wurde bei einer ärztlichen Untersuchung festgestellt. Die Herzen liegen in beiden Häften der Brusthöhle; das auf der rechten Seite ist gesund, das andere leidet an Atrophie. Ein amerikanisches Museum hat de Maggio 20 000 M. geboten, wenn er ihm seinen Körper nach dem Tode hinterläßt, und zwar soll die Hälfte sofort ausgezahlt werden, der Rest aber, wenn er 45 Jahre alt wird.

Beobachtungen anzustellen, über deren Ergebnis er uns folgende Mitteilungen macht: „Am Mittwoch, den 6., hier angekommen, fand ich die Temperatur in Wiesbaden sehr angenehm, gegenüber der unerträglich heißen Schwüle der rheinischen Städte Düsseldorf und Köln, wo ich mich zuletzt aufgehalten hatte. Am Freitag, dem wohl heißesten Tage dieses Jahres, beschloß ich denn, mich von dem Sitzgrad in Wiesbaden an vier verschiedenen Stellen zu gleicher Stunde zu überzeugen, und fand nun folgendes überraschende und interessante Resultat, das ich nicht umhin kann, den Lesern Ihres geschätzten Blattes, zumal den Fremden, die Wiesbaden seiner viel verschrieenen Hitze wegen in dieser Jahreszeit meiden, mitzuteilen: Am Kochbrunnen zeigte das Thermometer 30, am Weiber 30, in der Friedrichstraße 25 und am Grünweg, wo ich meinen Aufenthalt genommen habe, nur 22½ Grad Celsius. So viel steht fest, daß man hier in Wiesbaden, je nach der Lage, so kühl und angenehm wohnen kann, wie es an anderen Orten zu dieser Zeit nur möglich ist.“

d. Wasserdruckprobe. Heute vormittag fand, wie bereits in der letzten Zeit in verschiedenen höher gelegenen Stadtteilen, auch in der Kapellenstraße, vor dem Hause des Herrn Schreinermeisters Kihling, eine Wasserdruckprobe statt; durch diese Proben soll festgestellt werden, ob der Druck des Wassers bei etwa vorkommenden Bränden ein genügend großer ist, um einen Erfolg der Arbeit zu gewährleisten. Das Resultat befriedigte nicht. Die Anschaffung einer Dampfspritze ist daher eine dringende Notwendigkeit und man tut gut, sie so bald als möglich zu erledigen. Die ausgedehnten Feuerlöscheinrichtungen der großen Kihling'schen Dampfschneiderei bieten der Sache eine günstige Gelegenheit zu einer regelrechten Übung.

d. Die Übergabe des neuen Polizei-Direktionsgebäudes durch den Herrn Regierungspräsidenten wird am Freitag dieser Woche stattfinden, und zwar, wie man uns mitteilt, im engeren Kreise der hiesigen Polizeibeamten. Sämtliche Bureau der Polizeidirektion bleiben an diesem Tage geschlossen. Die Übergabe findet am Vormittag statt; abends versammeln sich dann die Beamten zu einer kleinen gemütlichen Feier, bei welcher auch die Fidelitas zu ihrem Recht kommen soll, im katholischen Gesellenhaus.

Der „Westliche Bezirksverein“ wird, wie bereits aus dem Anzeigenteil ersichtlich ist, sein Sommerfest nunmehr Mittwoch, den 13. Juli, in den schönen Räumen des Restaurants „Balde“ feiern. Dabei wird es nicht an abwechslungsreicher Unterhaltung fehlen. Namentlich dürfte ein nach neuester Art eingerichtetes Wettrennen, an dem sich auch die weibliche Jugend beteiligt, und wobei der Siegerin ein origineller Preis zu teil wird, besonderes Interesse erregen.

Am Faulbrunnen wird augenblicklich wieder nach Wasser geschürft. Die Ergiebigkeit dieses alten Wiesbadener Borns läßt alljährlich gerade um die Zeit, wo kein Naß am begehrtesten ist, zu wünschen übrig. Feuer aber scheint er fast ganz versiegen zu wollen. Das Wasserwerk läßt daher den Zustand des Faulbrunnens untersuchen, zu welchem Zweck an der Westseite Aufgrabungen vorgenommen werden. Hoffentlich verstärken sich bald die Strahlen, denn gegenwärtig sind dieselben fast ganz bedeutungslos.

Raffaenische Buchbindervereinigung. Im Hotel Zur alten Post zu Limburg fand am Sonntag die Generalversammlung der Raffaenischen Buchbindervereinigung statt. Der Vorsitzende, Herr Medel-Diez, hieß die Anwesenden herzlich willkommen und erteilte dann das Wort dem Schriftführer, Herrn Münz-Eimburg. Der Verein besteht jetzt 10 Jahre und zählt 92 Mitglieder. Im verflossenen Jahre legten 5 Lehrlinge ihre Gesellenprüfung ab. Bei der Ergänzungswahl des Vorstandes wurde an Stelle des Herrn Münz, der sein Amt wegen Arbeitsüberlastung niederlegte, Herr Zell-Oberlahnstein zum Schriftführer gewählt; zum Kassierer wurde Herr Oppermann-Hahnstätten und zu Vorstandsmitgliedern die Herren Münz-Eimburg, Dienstadt-Wiesbaden und Kuhl-Höchst gewählt. Anschließend daran wurde von Herrn Münz-Eimburg Bericht erstattet über den vorjährigen Verbandstag in Kassel. Zu dem diesjährigen Tag, der in Dresden stattfindet, wurden von seiten der Versammlung die Herren Danisch-Kayenelbogen und Bunderodt-Hadenburg und als Ersatz Münz-Eimburg und Nidel-Strahleberschach gewählt. Um 1 Uhr fand dann ein Mittagessen statt. Mit einer gemütlichen Zusammenkunft auf der Wilhelmshöhe schloß nach einem gemeinschaftlichen Spaziergang der Tag der Generalversammlung.

Café-Restaurant Berliner Hof. Als Ergänzung zu dem jüngst gebrachten Artikel über die Eröffnung des neuen Café-Restaurants wird uns noch mitgeteilt, daß die umfangreichen Bauarbeiten fast ausnahmslos durch hiesige Firmen ausgeführt worden sind. Die Bauleitung lag in den Händen des Herrn Architekten W. Boné. Die gesamte Innenausstattung in hervorragend geschmackvoller Wirkung haben die Firma Ad. Dams und Maler Hilbrandt ausgeführt, Heizungs- und Küchenanlage, Installation, nebst den Eisenkonstruktionen und beweglichen Schließvorrichtungen lieferte die Maschinenfabrik Wiesbaden. Die elektrische Beleuchtung ist von der Firma G. Dofflein, die Gartenanlage hat Herr Landschaftsgärtner Hirsch ausgeführt, das Inventar haben die Firmen Moritz Herz & Co., Eberhardt und Stillger geliefert. Der außerordentliche Andrang des Publikums besonders während der Abendstunden, um den angenehmen Aufenthalt in dem luftigen Garten zu genießen, ist ein Beweis für das große Bedürfnis, das nach einem solchen Etablissement hier bestand.

Zu dem Unglücksfall, der sich am Samstag auf der Chaussee bei Mosbach auf der elektrischen Bahn ereignete, erfahren wir noch, daß der Verunglückte Pfahlerer Hitz von hier sich jetzt angeblich außer Lebensgefahr befindet. Das überfahrenen Bein wurde im Krankenhaus amputiert und nimmt die Heilung der schweren Verletzungen einen günstigen Verlauf.

von der Tätigkeit der Sanitätswache. Heute vormittag stürzte von einem Gerüst eines Neubaus in der Taunusstraße (Nr. 37) ein Arbeiter namens Karl Christ aus Naurod ab. Der Verunglückte, der schwerere innere Verletzungen erlitt, wurde von der

Sanitätswache in das städtische Krankenhaus gebracht. — Gestern Abend kurz vor 8 Uhr wurde die Sanitätswache in die Adlerstraße gerufen, wo die an Krämpfen leidende ledige Anna Winkelnbach auf der Straße einen ihrer Anfälle bekommen hatte. Die Kranke kam in das städtische Krankenhaus.

Die Unsitte, Petroleum in das Feuer zu gießen, hat in ganz kurzer Zeit wieder viele Opfer gefordert. Wenn man wirklich einen Küchenherd hat, der schlecht brennt, und das kommt ja öfters vor, dann soll die kluge Hausfrau, die ihren Herd abends vor Schlafengehen ausräumt und frisch anlegt, damit sie den anderen Morgen nur ein Zündholz daran zu halten braucht, das Papier und Holz mit einigen Tropfen Petroleum anfeuchten. Das Petroleum zieht über Nacht in das Holz ein und am anderen Morgen brennt das Feuer wie in der Hölle. Wer diesen Rat befolgt, hat rasch seinen Morgentee und den Tag über Luft in seinem Ofen; er braucht nicht während des Tages Petroleum in das brennende Feuer zu gießen und sich den größten Gefahren auszusetzen.

Mit dem Boot durchgebrannt sind am Samstagmorgen zwei Bürtschen aus Köln, welche sich im Schiersteiner Hafen ein Boot zu einer Ruderpartie mieteten, aber von derselben nicht zurückkehrten, sondern die Reise nach ihrer Vaterstadt damit antraten. Sie gelangten auch unangefochten bis Ahmannshausen, wo sie von einem Motorboot verfolgt und angehalten wurden, da dem Führer desselben die Fahrt des mit Kontrollnummer und Namen des Eigentümers versehenen Bootes auffiel. Da die Ausreißer sich über den rechtmäßigen Erwerb des Bootes nicht ausweisen konnten, nahm man ihnen dasselbe ab und verwies sie auf die Landstraße nach Köln.

Eine unverhoffte Erfrischung, bei dem jetzigen warmen Wetter doppelt wertvoll, wurde gestern Nacht gegen 12 Uhr einigen rauflustigen Burschen zu teil, welche sich in der Bülowstraße auf dem Trottoir wälzten und sich gegenseitig prügelten. Mitten im heißen Kampfe wurde von einem Balkon aus ein Krübel frischen Wassers entleert, welches, gut gezielt, mitten in die Kämpfenden traf. Letztere nahmen jedoch hiervon wenig Notiz, und erst nach einem zweiten Guss tranken sie sich, heftig schimpfend auf den ungenannten Spender, ihrer Wege.

Tagblatt-Sammlungen. Dem „Tagblatt“-Verlag gingen zu: Für die Sommerpflege armer Kinder: von A. R. 10 M. 5 Pf., von Herrn Architekt W. Winter 3 M.

Alte Notizen. Wie bereits mitgeteilt wurde, findet der diesjährige Tourenbesprechungsabend des Alpenvereins morgen Mittwoch um 8½ Uhr im Domensaale des Nonnenhofes statt. Das Mitbringen von Reisebüchern dürfte sich empfehlen.

Delkenheim, 11. Juli. Gestern feierte der Gesangsverein „Harmonie“ seine Fahnenweihe. Die Silderei der im Jahre 1802 eingeweihten alten Fahne des Vereins wurde zur neuen Fahne benutzt. Mit dieser Fahnenweihe beging auch der „Sängerbund im Ländchen“ sein 5. Bundesfest. Der Festzug, der sich aus zehn Vereinen zusammensetzte, bewegte sich gegen 3 Uhr durch die Ortsstraßen nach dem Festplatz in den Diefen hinter Delkenheim. Nachdem der festgebende Verein seinen Sängergruß vorgetragen, hielt der Präsident des Vereins, Herr Baum, die Festrede über das Motto: „Gesang verleiht das Leben, Gesang erfreut das Herz“. Fräulein Frieda Schwarzschild überreichte die Fahne und sprach dabei einen Prolog. Nachdem der festgebende Verein noch das „Fahnenlied“ von Abt vorgetragen hatte, war der Hauptakt des Festes beendet. Es folgten der Vortrag der beiden Massen: „Sturmesbeschwörung“ von Jul. Dürren- und „Abschied“ von H. Müller. Dann folgten die Vorträge der Gattvereine; bis gegen 6 Uhr waren auch diese beendet und es konnte nun die tanzlustige Jugend zu ihrem Rechte kommen.

r. Idstein, 10. Juli. Die königl. Eisenbahndirektion läßt eben den Arbeiterzug, der morgens schon um 4 Uhr von hier abgeht und in Niederrhausen Anschluß an die von dort abgehenden Arbeiterzüge nach Wiesbaden und Frankfurt hat, aber auch hier 35 Minuten Aufenthalt hatte, jetzt von hier etwa ½ Stunde später abgehen, so daß die Arbeiter von hier, und namentlich die von Engenhahn, die diesen Zug fleißig benutzen, in Niederrhausen ohne Aufenthalt weiterfahren können. Diese Änderung ist von den Arbeitern mit großem Danke aufgenommen worden, denn sie haben jetzt ½ Stunde mehr Nachtruhe, und das ist für dieselben schon von Bedeutung.

Ems, 10. Juli. Herzog Friedrich von Anhalt ist gestern vormittag zu dem gewohnten Rückgebrauch hier eingetroffen und hat wieder in den „Lärmen“ Wohnung genommen. Der Herzog wurde vom königl. Badekommissar, Herrn Oberst a. D. von Dresky, am Bahnhof begrüßt. In der Begleitung des Herzogs befindet sich der Hofmarschall v. Barby. Der Herzog hat bereits mit dem Rückgebrauch begonnen. Heute morgen wohnte er mit Herrn v. Barby dem Gottesdienste in der alten evangelischen Kirche bei.

Ems, 11. Juli. Am Samstagabend trafen etwa 70 Schüler der Bergschule zu Saarbrücken unter Führung ihrer Lehrer hier ein, um die Einrichtungen des Emser Blei- und Silberbergwerks sowohl, als auch die zum Schutz der Thermalquellen getroffenen bergbauartigen Vorrichtungen unter sachkundiger Führung zu besichtigen. Man hatte im „Promenaden-Hotel“ Quartier bestellt, dort fand auch am Samstagabend im Garten eine gefällige Zusammenkunft und gestern mittag das mit hiesigen Beamten gemeinsam eingenommene Mittagessen statt. Nachdem auch die Schenkwürdigkeiten der Stadt in den Zwischenpausen besichtigt worden, begaben sich die Gäste gestern Abend wieder über Koblenz nach Saarbrücken. — Herzog Friedrich von Anhalt hat auch in diesem Jahre wieder Herrn Sanitätsrat Dr. D. Bogler zu seinem Baderarzt gewählt.

Ufingen, 11. Juli. Vom jüngsten Wetter begünstigt, beging gestern und heute in unserer festlich geschmückten Stadt der Turntag Hesse sein 31. Gantarsfest. Eingeleitet wurde das Fest durch eine in allen Teilen wohlgeleitete Vorfeier am Samstagabend. In geordnetem Zuge bewegten sich die bereits eingetroffenen Gäste und die hiesigen Turner unter Vorantritt einer

Musikkapelle, eines Teiles der Kapelle des Infanterie-Regiments Kaiser Wilhelm Nr. 116 aus Gießen, auf den recht schön gelegenen Festplatz. Dorselbst wurden die Erschienenen durch den Vorsitzenden der hiesigen Turngemeinde, Herrn Maurermeister C. Steinweg, in herzlichster Weise begrüßt. In das zum Schluß ausgebrachte „Gut Heil“ wurde allseitig begeistert eingestimmt. Unter Vorträgen verschiedener Gesangsvereine, Aufführungen von Reigen und Stabübungen seitens der hiesigen Turner und Turnerinnen flossen die Stunden rasch dahin. Im Laufe des festigen Vormittags trafen die Turner aus allen Teilen des Gau's, der sich mit seinen äußersten Enden bis nach Alsfeld im Vogelsgebirge und bis nach Frankenberg an der Eder erstreckt, in großer Zahl ein. Gegen 1½ Uhr ordneten sich dieselben am Untersee zum Festzuge, an dem außer den hiesigen Vereinen und einigen Gau-Turnvereinen der Umgegend, etwa 50 Vereine des Gau's teilnahmen, und begaben sich alsdann auf den Festplatz. Die Festrede hielt hier in echt fernlicher Weise Herr Landtags-Abgeordneter Landrat Dr. Bedmann von hier. Anschließend hieran sprach dann weiter der 1. Vorsitzende des Gau's, Herr Helm-Gießen, bald danach wurde mit dem Reigen-Preisturnen begonnen, bei welchem sich durchweg zeigte, wie ernst es mit der Turnsache im Gau Hesse genommen wird. Nach 8 Uhr gestern Abend fand die Preisverteilung für dieses Turnen statt. Es errang den 1. Preis der Turnvereine Weklar, den 2. Preis Butzbach, der 3. Preis Ufingen, den 4. Preis Niederweisel, den 5. Preis Großenlinden, den 6. Preis Alsfeld, den 7. Preis Gießen (Turnverein), den 8. Preis Friedberg, den 9. Preis Bad Nauheim. Das gegen 10 Uhr abgehaltene Feuerwerk gelang in schönster Weise und rief allgemeine Bewunderung hervor. Der Besuch des Festes war gestern ein recht guter. Von heute vormittag 7 Uhr ab findet das Einzelwettkampfturnen statt. Die Preisverteilung erfolgt heute nachmittag um 5 Uhr.

Aus der Umgegend. Dem Betriebsleiter der Duderhoffer Tongruben zu Filsröheim, Herrn Aug. Eisenacher, wurde während der Nachtzeit sämtliches Gemälde, Bohnen, Kartoffeln usw., womit er ein Grundstück in der Nähe der Grube bebaut hatte, ausgerissen und auf dem Acker umhergestreut. Die Verluste, die man dem Urheber des Schabernades — um einen solchen handelt es sich offenbar — auf der Spur.

Beim Baden im Rhein ist der Dreherlehrling Jol. Gottrow, Sohn des Vorträgers Herrn Gottrow zu Niederwallau, ertrunken. Die Leiche wurde gefunden.

In Dattenheim wurden die ersten farbigen Frühburgunder-Trauben an dem Mauerpalast im Adnial, Domänen-Weinberg District „Speich“ angetroffen.

Ein gräßlicher Unglücksfall trat sich in der Nacht zum Sonntag in der hiesigen Fabrik zu Orlitz zu. Der Arbeiter Jakob Schäfer hatte das Unglück, in einen Kessel siedenden Wassers zu fallen. Am ganzen Körper fürchterlich verbrannt, wurde der Bauernwarte herangezogen. An seinem Aufkommen wird gezweifelt.

Die Vorbereitungen für das am Sonntag, den 17. Juli, in Winkel stattfindende 50jährige Stiftungsfest des Vereins „Liederfranz“ sind bereits in vollem Gange. Die Feier beginnt am Samstagabend und endet am Montagabend mit einem Volksfest.

Gestern starb einer der ersten Bürger von Braubach, Banmeister Ottomar Hänel, im Alter von 41 Jahren. Der Verstorbenen gehörte seit einigen Jahren der Stadtvorordneten-Verein an, war Mitglied der städtischen Baukommission und langjähriger Vorsitzender des Gewerbevereins. In seiner Stellung als Banmeister der hiesigen Blei- und Silberhütte war er bei Vorgesetzten wie Untergebenen geschätzt und beliebt.

Unter Zustimmung der Gemeindevertretung hat der Kirchenvorstand der katholischen Pfarrgemeinde zu H. a. H. beschlossen, für die hier neu zu erbauende und fast täglich dringlicher werdende zweite katholische Kirche den an der Ecke von Kallen- und Schillerstraße gelegenen Platz des Bauunternehmers Barthold mit einer Frontlänge in der Kaiserstraße von 31 Meter und von 18½ Meter in der Schillerstraße um den Preis von 7800 M. käuflich zu erwerben.

Die etwa 60jährige Witwe Müller in der Dachbergstraße zu Soden wurde von ihrem Entstellten brennend und tot vor den Küchenerd gefunden. Jedenfalls hat die Frau Feuer anmachen wollen und zu diesem Zweck Petroleum in den Herd gegossen.

Die leidige Unsitte, das Feuer mit Petroleum anzumachen, hat auch in Braubach a. M. ein Opfer gefordert. Die Frau Hahlstein, die dort in der Bornheimer Landstraße 7 wohnt, schüttete Petroleum in den Herd, um das Feuer besser zu schüren, wobei die Krone explodierte und die Frau im Au in heißer Flamme fand. Mit den schwersten Brandwunden bedeckt wurde sie ins Krankenhaus gebracht, doch wird sie kaum mit dem Leben davontkommen.

Fräulein Kecher, im Dienste der Familie Dr. Amelung-Deckers zu Königstein, beging ihr 40jähriges Dienstjubiläum im Dienste der Familie. Von der Kaiserin wurde der Jubilarin das Goldene Verdienstkreuz mit der Zahl 40 verliehen.

Das Gasthaus des Reinhardt Vog zu Arieberg wurde von dem Bierbrauereibesitzer Andreas aus Halse für den Preis von 3000 M. angekauft; das Geschäft ist bereits an den Käufer übergegangen.

In einem Delikatessengeschäft zu Mainz verschwanden am unerklärlichen Weise zwei Schenkungen. Der Verdacht, die Jungen gestohlen zu haben, fiel auf eine Monatsfrau. Es wurde deshalb eine Hausdurchsuchung bei derselben vorgenommen, wobei jedoch zwar die Jungen nicht fanden, dafür aber viele Konfektverpackungen, teils leer, teils noch gefüllt. Die Päckchen enthielten die feinsten Delikatessen. Auch die Reste seiner Käseorten und sonstiger Delikatessen wurden in der Wohnung der Frau gefunden.

Einen guten Haug machte die Polizei zu Mainz, indem es ihr gelang, einen gerodenschnigen Fahrraddieb und seinen Helfershelfer zu verhaften. Es ist der polizeilich bekannte 23jährige Installateur Godel von da, der wegen Fahrraddiebstahls schon mit 8 Monaten Gefängnis verurteilt ist und dem bis dem schon der Verkauf von vier Fahrrädern nachgewiesen werden konnte, die sämtlich gestohlen sind. Sein Helfershelfer ist der Obenlehnheitsarbeiter Raubheimer.

Mainz, 12. Juli. Rheingel: 1 m 30 cm gegen 1 m 44 cm am gestrigen Vormittag.

Vermischtes.

Die Stimme des Häflings. In polizeilichen Kreisen beschäftigt man sich, wie das „Neue Wiener Tagblatt“ berichtet, mit einer interessanten Anregung zur Ausdehnung des Untersuchungsverfahrens. Ihr zufolge sollen nämlich erforderlichenfalls Aussagen von Häflingen nicht nur schriftlich, sondern auch durch Phonographen fixiert werden. Allen praktischen Kriminalisten ist wohl bekannt, wie oft Untersuchungsgefängnisse protokolllarisch festgelegte Aussagen als ganz oder teilweise falsch niedergeschrieben zu bezeichnen pflegen. Ein derartiges Vorgehen der Häflinge hat natürlich Verzerrungen und andere Mängelheiten im Gange der Untersuchung zur Folge. Häufig treten die Beschuldigten auch bei der Hauptverhandlung mit der Erklärung hervor, daß ihre in der Untersuchung abgegebenen Aussagen in den Protokollen angeblich unrichtig verzeichnet worden seien. Das Prozedere erleidet durch solche Zwischenfälle

alle Störungen, die vermieden werden sollen. In der Regel handelt es sich bei derartigen Revolutionen von Aufstößen um den Versuch, den Lauf der Gerichte aus irgend einem Grunde zu hemmen oder Angaben, die bei den Verhörten gemacht wurden und die der Bezichtigte hinterher als seinem Interesse zuwiderlaufend erkannt, abzuschwächen oder völlig zu verleugnen. Dieser Taktik von Beschuldigten soll nun dadurch der Boden entzogen werden, daß ihre Aussagen durch den Phonographen aufgenommen und für kommende Zeiten aufbewahrt werden. Sind einmal solche Vernehmungen durch den Phonographen fixiert, dann kann jeder Versuch, sie nachträglich irgendwie zu entstellen, augenblicklich in der Öffentlichkeit zurückgewiesen werden, indem bloß das betreffende Phonogramm des Häftlings hervorgeholt wird, der nicht mehr zu befehlen ist in der Lage sein wird, sich ihm so unüberleglich mit seiner eigenen Stimme und seinen eigenen Worten wiederholt wird. Die vorstehend mitgeteilte polizeiliche Anregung ist vorläufig über das erste Stadium des Gedankenaustausches noch nicht gediehen, soll aber zum Gegenstande eifriger Erörterungen gemacht werden.

Über die Fingerringe der Post. Mit der es freilich manchmal auch nicht so weit her ist, wird der „Tagl. Rundsch.“ folgendes geschrieben: „An meine liebe Braut Hedwig, zurzeit in Bad Nauheim in Deutschland“ — so lautet in folge einer Wette zwischen zwei Herren in Rio die Adresse einer Postkarte, deren Adressatin sich seit einiger Zeit in Bad Nauheim befindet. Aus der dickleibigen Karte der letzten Wochen wurden mit heißem Bewußtsein die zahlreichen Gedächtnisse amtlich herausgezogen und alsdann im Briefträgerzimmer festgesetzt, daß eine darunter fast täglich Briefe und Karten aus Riohland erhielt, was als Indizienbeweis starken Verlobtenseins aufgefaßt wurde. Und richtig, diese Annahme täuschte nicht, und ohne Zeitverlust gelangte die Karte tatsächlich in die guten Hände der Adressatin.

Der älteste attische Brief. Vor einigen Jahren gelangte in den Besitz der Berliner königlichen Museen ein unbeschriebenes kleines beiförmiges Bleitafelchen aus Athen, das erst jetzt durch den österreichischen Gelehrten Adolf Wilhelm zu Athen vollständig entziffert ist. Das Tafelchen ist das Original eines Privatbriefes etwa aus der Zeit des Meders Demosthenes. Der Schreiber des Briefes wohnte auf dem Lande und wollte eine Bestellung in der Stadt machen. Denn die Aufschrift lautet: „In bringen auf den Topfmarkt, abzuliefern an Nauhos oder Trajapillos oder an den Sohn“ (wohl des Briefschreibers). Man muß sich also das Treiben des Wochenmarktes vorstellen, auf dem die attische Landbevölkerung ihre Ware zum Verkauf brachte. Dort sollte sich der Knabe, der den Brief überbrachte, den Stand eines der drei Adressaten herausfinden und den Brief abliefern. Dieser lautet, nach der „Allg. Ztg.“: „Mnestergos sendet denen zu Hause seinen Gruß und wünscht ihnen gute Gesundheit, auch sagt er, daß es ihm selbst gut geht. Sendet mir doch, wenn Ihr so gut sein wollt, eine Dede, entweder ein Schaffell oder ein Ziegenfell, aber möglichst billig und ohne Pelzbesatz, dazu auch harte Sohlen. Bei Gelegenheit werde ich sie bezahlen.“ So weit der Brief, dessen Veranlassung man sich mit dem Herausgeber leicht ersähen kann. Er mag im Winter geschrieben sein, wo der arme Mnestergos vielleicht draußen auf dem Lande durch einen jener eifigen Schneestürme überrascht wurde, die noch heute bisweilen selbst die Tempel der Akropolis in ein Schneegewand einhüllen. Da verlangt er spärlich die wärmere Kleidung der ärmeren Bevölkerung, Ziegenfelle, die man zu 1/2 Drachmen kaufen konnte, und harte Sohlen, die man unter den gewöhnlichen Sandalen auf dem Lande trug. Für vier Drachmen konnte man sie gut haben, wie eine erhaltene Rechnungsurkunde lehrt. Bemerkenswert ist an dem kunstlosen Brief eines einfachen Mannes, daß er bereits dieselben Formeln zu Anfang zeigt, wie nach ihm die gewaltige Anzahl der literarisch erhaltenen griechischen Briefe späterer Zeiten. Und noch heutzutage beginnt jeder Brief eines einfachen Griechen vom Lande mit der treuerzigen Erkundigung nach der Gesundheit des Adressaten und einem kurzen Bericht über das Befinden des Absenders.

Korallenbauten auf dem Mond? Bekanntlich ist die Zahl der Krater, welche man auf dem Mond beobachtet, im Vergleich zu der auf unserer Erde eine enorm große. Man nahm bisher als fast selbstverständlich an, daß dieselben vulkanischen Ursprungs oder durch eingestürzte Meteorite verursacht seien. Von einem ganz neuen Gesichtspunkte behandelt sie nach einer Mitteilung der „Allg. Ztg.“ Dr. G. Voigt in der astronomischen Zeitschrift „Sirius“. Er fragt sich: „Wie würde der Meereshoden der Erde aussehen, wenn kein Wasser mehr vorhanden wäre?“ und kommt zu dem Schluß, daß er in vielen Punkten der Tropen durchaus dem Relief des Mondes gleichen würde, daß die Bauten der Korallen ganz und gar das Bild von Kratern abgäben. Es liegt kein Grund gegen die Annahme vor, daß auch der Mond früher Wasser besaß, und daß der größte Teil der Mondkrater in der Tat Korallenbauten sein könnten.

Kleine Chronik.

Ihren hundertsten Geburtstag feierte in Hamburg Frau Maria Margareta Schulze, geb. Burchert, die Witwe des verstorbenen Strohwarenfabrikanten G. Gottfr. Schulze. Die Greisin hat ihre ganze Lebenszeit in Hamburg gelebt; seit 70 Jahren wohnt sie Große Bleiche 73. Der Kaiser ließ ihr eine Tasse nebst Glückwunschkarten überreichen. Der Senat sandte eine Bronze-Medaille mit Schreiben.

Automobil-Unglück. In der Nacht vom Samstag zum Sonntag wurde am Dom in Köln a. Rh. ein Postkutschwagen von einem schnell dahersausenden Automobil überfahren. Er erlitt einen Schädelbruch. Sein Zustand ist bedenklich. Die Insassen des Automobils sind festgesetzt.

Wortverfuch und Selbstmord. Der 20 Jahre alte Weinreisende Eugen Schloß aus Leipzig wurde am Samstag vormittag die 10jährige Büchsellernin Hoffmann durch zwei Revolverkugeln und tödete sich selbst durch einen Schuß in den Kopf.

Neubau-Einsturz. Gestern vormittag stürzte an einem Neubau in der Ruhldorfer Linde in Wien ein vierstöckiges Gerüst ein. Zahlreiche Arbeiter wurden in die Tiefe gerissen. Bis her wurden zwei tot und fünf schwer verletzt aus den Trümmern hervorgezogen. Fünf Personen werden noch vermißt.

Abgestürzt. Der Tourist Mener aus Graz ist vom Neijengarten in den Dolomiten abgestürzt und schwer verletzt aufgefunden worden.

Eine Öl-Plage. Aus Dobruza wird gemeldet: Da die Rohölbehälter durch den ständigen Zufluß zum Überfließen gebracht sind und infolge der gänzlichen Arbeitseinstellung das Öl nicht in die Reservoire gepumpt werden kann, ergießen sich immer größere Mengen von Rohöl in die Straßen.

Selbstmord einer vielsachen Millionäria. Fräulein Bertha Dolbeer aus San Francisco stürzte sich in New York aus dem Fenster des 19. Stockwerkes des Waldorf Astoria-Hotels. Sie blieb sofort tot. Sie vererbte den Selbstmord aus Gram über den Tod ihres Vaters, der ihr vor kurzem 5 Millionen Dollar hinterlassen hatte.

Ein plötzlich erwachsenes „Wunderkind“. Ein Moskauer Leser der „Allg. Ztg.“ erzählt folgende kuriose Geschichte. Ein musikalisches Wunderkind, ein Geiger, der in St. Petersburg und Moskau als Elftjähriger allgemeine Bewunderung erregte, wuchs von Jahr zu Jahr immer mehr heran und hätte schon längst im Gradanzug sich auf dem Konzertpodium produzieren können, wenn seine Eltern nicht dagegen wären. Ihrem Willen und Interesse folgend, legte der Jüngling die Klaviersachen und die Knabenjacke nicht ab. Schließlich, im Januar dieses Jahres, gab man auf den Konzertprogrammen an, daß der Violinvirtuose schon das „16. Lebensjahr“ erreicht habe. Wie groß war aber das Entsetzen aller, die den Jüngling noch als Wunderkind betrachteten, als er plötzlich als — Reservist einberufen wurde. Wenn das „Wunderkind“ als Hauptmann vom Kriegsschauplatz zurückkehrt, wird es wohl nicht mehr in kurzen Höschen und weißen Strümpfen auftreten können.

Ein chinesischer Rindhäuten. Ein bekannter chinesischer Diplomat erzählte folgendes Geschichtchen. Er hatte drei Hunde. Als er eines Abends heimkam, fand er sie auf seinem Lager aus Teakholz und Marmor schlafen. Er trieb sie herunter und prügelte sie. Als er am nächsten Abend nach Hause kam, lagen die Hunde auf dem Fußboden. Als er aber mit der Hand auf das Lager faßte, fand er es noch warm von ihren Körpern, so daß er sie wieder durchprügelte. Am dritten Abend kehrte er noch früher als gewöhnlich zurück und siehe da — die Hunde saßen vor dem Lager und pusteten darüber hin, um es abzukühlen . . .

Letzte Nachrichten.

Continental-Telegraphen-Kompagnie. Karlsruhe, 11. Juli. In der Zweiten Kammer erörterte Staatsminister v. Brauer über die Frage der Verfassungsrevision, die Regierung sei mit den letzten Beschlüssen der Verfassungskommission einverstanden. Die Beschlüsse wurden darauf mit 48 gegen 14 Stimmen der Sozialdemokraten, Demokraten und Freisinnigen angenommen. Die letzte Entscheidung hängt nunmehr von dem Votum der ersten Kammer ab; da die vorhandenen Differenzpunkte, wie der Minister ausführte, von geringer Bedeutung sind, hofft man auf das Zustandekommen der Verfassungsreform.

Wien, 11. Juli. Die „Neue Freie Presse“ meldet aus Rio de Janeiro: Der Kontinental-Salon-Wien erlitt heute bei Amato eine weitläufige Brandunterbrechung. Ursache war die Ausfindung von 15 Kilogramm Dynamit, das auf das Gleis gelegt worden war. Die Nachtzüge zwischen Neufeld und Salonik sind von heute ab eingestellt.

Triest, 11. Juli. Heute abend sammelten sich mehrere Hundert junge Leute vor einem hiesigen Kaffeehaus an und veranstalteten eine Kundgebung gegen die Junzbrüder Vorgänge. Sie hielten deutschfeindliche und österreichfeindliche Aufe aus und schrien: Wir wollen eine italienische Universität in Triest! Die Polizei trieb die Menge auseinander, wobei 13 Verhaftungen vorgenommen wurden. Nach zwei Stunden war die Ruhe wieder hergestellt.

Plymouth, 11. Juli. Viele Offiziere des deutschen Geschwaders beklagten Devonport, wo sie vom Verbandskommandant Admiral von der Goltz und anderen Offizieren begrüßt wurden und unter Führung des Kapitäns Edward von der „Doria“ die Besichtigungen beendigten. Ein Teil von ihnen begab sich sofort mit einem Sonderzug der West nach Devon, während andere die Marineanlagen besichtigten, wo ein Frühstück im Offiziersspeiseraum geboten wurde. Im Laufe des Tages besichtigten Admiral v. Köster und einige höhere deutsche Offiziere den Mount Osburne. Abends hatten die Admirale Lord Seymour und Henderson hervorragende deutsche und englische Marine-Offiziere zum Diner als Gast geladen. Auf Einladung der deutschen Offiziere wurde das deutsche Flaggschiff von Vertretern der Presse und von den Einwohnern in großer Zahl besucht. Die Mannschaften des deutschen Geschwaders folgten abends mit Erlaubnis des Admirals v. Köster in größerer Zahl einer Einladung zum Besuche des Theaters in Devonport. Während einer Pause wurden die deutschen Seeleute mit einer Ansprache begrüßt. Sie sangen darauf die „Wacht am Rhein“ und brachten ein begeistertes Willkommen auf den König Eduard aus.

Rom, 11. Juli. Auf gerichtliche Anordnung wurde der frühere Verlagsleiter-Hauptmann Mancinelli unter dem Verdachte, Mitschuldiger des wegen Spionage verhafteten Kapitäns Creoleski zu sein, festgenommen.

Salonik, 11. Juli. Der gestern früh von hier nach Dedeağaç abgegangene gemischte Personenzug ist bei der Station Badoma auf Kilometer 35 entgleist, da die Brücke von bulgarischen Aufständischen durch Dynamit zerstört und das Gleis beschädigt war. Bei dem Unfall wurde eine Person verletzt.

Depeschenbureau Herold.

Lemberg, 12. Juli. Da in Jaslo und Umgebung seit einigen Tagen zahlreiche Flugblätter verbreitet werden, welche die Polen zur Widergesetzlichkeit auffordern und mit den Worten schließen: „Es lebe die unabhängige polnische Volksrepublik“, nahm die Polizei viele Hausdurchsuchungen und Verhaftungen vor.

Paris, 12. Juli. Die Kammer wird heute nachmittag die Diskussion über die Kartäuser-Affäre aufnehmen. Die früheren Minister Millerand und Leygues werden heftige Angriffe gegen das Kabinett richten. Man erwartet eine stürmische Sitzung, welche wahrscheinlich bis spät nachts dauern wird. Man spricht sogar von der Möglichkeit einer Kabinettskrise. Dies scheint jedoch ziemlich ausgeschlossen, es dürfte vielmehr eine ministerielle Tagesordnung mit großer Mehrheit angenommen werden. Bei Beginn der Sitzung wird ein oppositioneller Abgeordneter beantragen, daß die Minister

in ihrer Eigenschaft als Abgeordnete nicht mit abstimmen dürfen, wenn es sich um eine Frage ihrer Geschäftsführung handelt.

Rom, 12. Juli. Von gut informierter Seite verlautet, daß es sich bei der Spionage-Affäre tatsächlich nicht um zwei, sondern nur um eine Macht, nämlich Frankreich, handelt. Die an Frankreich verfallenen Dokumente sollen von außerordentlich großer Bedeutung sein. In den kompetenten römischen Kreisen herrscht große Erregung.

hd. Etahandja, 12. Juli. Gefreiter Otto Hoffmann aus Pöschwitz, im Kreise Pöschwitz, ist am 8. Juli im hiesigen Lazarett an Darmtyphus gestorben. (R.A.)

vb. Naßen, 11. Juli. Beim Anstehen einer Bräutleier bei der Speckholzerheide explodierte ein Böllerschuß, wodurch zwei Männer schwer verletzt wurden. Der Vater eines der Verunglückten hatte vor Jahren beim Böllerschützen den Tod gefunden.

vb. Berlin, 12. Juli. Die „Post. Ztg.“ meldet aus Breslau: In der Biergartenstraße wurde ein Dienstmädchen von einem Automobil überfahren und sofort getötet. — Das „V. Z.“ meldet aus Straßburg: Bei dem Ausfluge einer Berliner Schulfeste ist ein 12jähriger Knabe im Strassburger See beim Baden ertrunken. Der Knabe badete trotz des ausdrücklichen Verbotes des Lehrers. Die Leiche wurde bald gefunden. — Daselbe Blatt meldet aus Paris: Infolge der seit acht Tagen herrschenden glühenden Hitze haben gestern acht Personen am Dichttag. Über hundert Personen erkrankten auf der Straße. — Daselbe Blatt meldet weiter aus Koblenz: Bei einer Schlägerei zwischen Musikanten in Steinhilber wurde ein Musikant tot geschlagen. Einem Musikanten wurde ein Bein gebrochen. Zwei wurden verhaftet.

hd. Berlin, 12. Juli. Die von ihrem Ehemann getrennt lebende 30jährige Olga Gösch in Nordost, welche bei dem verstorbenen Bauarbeiter Eilers wohnte, verfuhrte gestern nacht die mit Violin zu erkaufen. Das Gesicht Eilers ist vollständig verbrannt und man befürchtet den Verlust eines Auges. Das Motiv zur Tat ist Eifersucht. Die Täterin wurde verhaftet.

hd. München, 12. Juli. Die vor 2 Jahren bereits einmal vom Feuer heimgesuchte Alpbacher Parquetfabrik ist gestern abend vollständig niedergebrannt. Der Schaden ist, da viele Holzvorräte vernichtet sind, sehr groß.

Volkswirtschaftliches.

Genossenschaftswesen.

Der sechzehnte Verbandstag des Verbandes der nassauischen landwirtschaftlichen Genossenschaften tagte zufolge des Beschlusses des vorjährigen Verbandstages am 19. Juli in der Stadt Biedenkopf. Aus allen, selbst den entferntesten Teilen unseres Regierungsbezirkes waren die Genossenschaftler zahlreich erschienen. Herr Gg. Schreiner-Biedrich eröffnete in seiner Eigenschaft als Verbandsdirektor um 11 Uhr 30 Min. die Verhandlungen und begrüßte zunächst die anwesenden Ehrenäste, darunter den Anwalt des Reichsverbandes der deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaften, Herrn Geh. Regierungsrat Daas-Darmstadt, den Vertreter der königlichen Staatsregierung, Herrn Regierungsrat Keller, den Vertreter des Kreises Biedenkopf, den Bürgermeister der Stadt Biedenkopf, den Vertreter der Landwirtschaftskammer, den Direktor des Verbandes Raiffeisenischer Genossenschaften, sowie die Vertreter der Presse. Nach Feststellung der Präsenzliste erbat die zu Punkt 1 der Tagesordnung der Verbandsdirektor den Bericht über die Tätigkeit des Verbandes im Jahre 1903 in sehr eingehender und ausführlicher Weise. Nach demselben kann in der Hauptsache eine sehr erfreuliche und gesunde Weiterentwicklung des Genossenschaftswesens in unserem Bezirk konstatiert werden. Die Jahresrechnung und Bilanz wurde genehmigt und dem Vorstande Entlastung erteilt. Es folgten hierauf die Neuwahlen des Verbandsdirektors und dreier Aufsichtsratsmitglieder. Ersterer wurde einstimmig auf sechs Jahre wiedergewählt, ebenso die auscheidenden Mitglieder des Aufsichtsrates auf 3 Jahre. An den zu Punkt 4 der Tagesordnung von Herrn Verbandssekretär Schäfer-Biedenkopf erstatteten Generalbericht über die Resultate der in den Jahren 1902 und 1903 stattgefundenen Revisionen der Verbandsvereine entspann sich eine längere Diskussion. Dem hieran anschließenden, außerordentlich lehrreichen Referat des Herrn Landwirtschaftsinspektors Kessler-Wiesbaden über verschiedene landwirtschaftliche Fragen wurde mit großem Interesse aufgenommen und dem Redner reichlich Beifall zuteil. Nach der nachfolgenden Rede, Herr Scharrer-Balzer-Eckelhausen, welcher über „Das Genossenschaftswesen in seiner Bedeutung für die Volkswirtschaft“ sprach, fand trotz der bereits vorgeschrittenen Stunde ungeteilte Aufmerksamkeit. Auch er wurde für seine Ausführungen durch lebhaften Beifall belohnt. Zum Schluß schloß Herr Rompel-Oberufel vor, den nächstjährigen Verbandstag in Oberufel abzuhalten. Der Antrag wird von der Versammlung einstimmig zum Beschluß erhoben mit der Erweiterung, den Verbandstag als Wanderversammlung abzuhalten. Gegen 2 1/2 Uhr schloß der Vorsitzende mit Dankesworten die Verhandlungen mit dem Wunsche, sämtliche Teilnehmer kommenden Jahr in Oberufel begrüßen zu können. Die Zahl der dem Verbande angeschlossenen Vereine betrug Ende 1903 197 mit 17 333 Mitgliedern. Zu den neu beigetretenen zählt auch die Wiesbadener Bauerngenossenschaft „Eigenheim“. Die 50 Kreidgegenstände erzielten einen Gesamtumsatz von über 44 Millionen Mark, während sich der Bezug der 56 Bezugs- und Abzugsgenossenschaften auf 945 725 M. belieferte. Der Gesamtumsatz aller Genossenschaften erreichte die Höhe von 47 019 707 M., während das eigene Vermögen auf 1 735 262 M. angewachsen ist. Die bei den Vereinen angelegten Spargelder erreichten in 1903 die ansehnliche Höhe von über 8 Millionen Mark. Erwähnt sei noch, daß die dem Verbande angeschlossenen Genossenschaften gelegentlich des Dochnastfers in Schlesien und Posen in sehr kurzer Zeit den Betrag von 1258 M. zur Verringerung der Not der Geschädigten anbrachten, obwohl der Verband der Kreise von sämtlichen Verbänden des Reichsverbandes der deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaften ist.

Geldmarkt.

Krankfurter Börse, 12. Juli, mittags 12 1/2 Uhr. Kredit-Aktien 201.50, Diskontokommandit 187.25, Dresdener Bank 190.00, Staatsbahn 17.50, Laurahütte 243, Bodener 187, Gelsenkirchener 216.50, Harpener 197.20, Tendenz: still.

Wiener Börse, 12. Juli. Österreichische Kredit-Aktien 630.56, Staatsbahn-Aktien 608, Lombarden 81, Marknoten 117.88, Tendenz: still.

Wetterdienst

der Landwirtschaftsschule zu Weilburg.

Vorausichtige Witterung für Mittwoch, den 13. Juli 1904: Schwachwindig, zeitweise noch heiter und wärmer, später zunehmende Bewölkung. Aussicht auf Witterungswechsel. Genaueres durch die Weilburger Wetterkarten, welche an der Plakattafel des „Tagblatt“-Hauses, Langgasse 27, täglich angehängt werden.

Die Abend-Ausgabe umfaßt 12 Seiten.

Leitung: B. Schulte vom Brühl.

Verantwortlicher Redakteur für Inhalt und Form: B. Schulte vom Brühl in Sonnenberg; für den Inhalt redaktioneller Teil: J. B. E. Schaefer; für die Anzeigen und Rechnungen: H. Dornau; beide in Wiesbaden. Druck und Verlag der E. Schellensberg'schen Hof-Druckerei in Wiesbaden.

Kursbericht des Wiesbadener Tagblatts: 11. Juli 1904.

Nach dem öffentlichen Börsen-Kursblatt der Maklerkammer zu Frankfurt a. M.

1 Pfd. Sterling = 20.40; 1 Franc, 1 Lire, 1 Peseta, 1 Lei = 0.80; 1 Österr. fl. O. = 1.70; 1 fl. holl. = 1.70; 1 skand. Krone = 1.25; 1 alter Gold-Rubel = 4.32; 1 Rubel, alter Kredit-Rubel = 2.16; 1 Peso = 4; 1 Dollar = 4.20; 7 fl. süddeutsche Wrg. = 12; 1 Mk.-Bko. = 1.50; 100 fl. Österr. Konv.-Münze = 105 fl. Wrg. — Reichsbank-Diskonto 4 Proz.

Zl. Staatspapiere.		Kassell (abg.)		El. Lahmeyer		K. v. N. v. 721 S. 5. fl.		M. B. C. A. (I. Gr.) II		St. Ls. Fr. M. W. Div.	
3 1/2 D. R.-Anl. (abg.)	102.10	3. do. 1899	—	3. 5. Licht u. Kr.	109.80	4. do. v. 1887 I. S. fl.	100.50	4. do. Ser. III	100.50	6. St. Louis Wch. 3. W.	—
3 1/2 do. 1890	102.10	3. do. 1896	—	0. 0. Schuckert	105.	4. Fr. Jos. B. I. S. fl.	100.20	3 1/2 do. unk. b. 1905	96.	6. Union Pacific 1 Mtg.	—
3 1/2 do. 1897	99.20	3 1/2 do. 1897	99.	4. 5. Stiem. u. H.	147.25	4. Oal. K. L. B. stf. I. S.	100.	4. Nass. Ldsb. Lit. Q.	102.30	5. West. N.-Y. u. P. I. M.	—
3 1/2 Pr. c. St.-A. (abg.)	102.	3 1/2 Kassel (abg.)	102.70	6. 6 1/2 do. Zürich	Fr. 131.	4. Or.-K. L. v. 1902 Kr.	99.70	4. do. R.	103.50	5. Gen. M. Bds. u. C.	—
3 1/2 do. 1890	102.70	4. Köln von 1900	102.70	9. 4. Flitzfabr. Fulda	100.	4. Ksch. O. 99 stf. I. S. 5. fl.	100.	3 1/2 do. F. G. H. K. L.	99.75	5. (Income-Bds.)	—
3 1/2 do. 1897	99.30	4. do. von 1890 u. 1892	100.00	9. 0. Gas Frankf.	181.	4. do. v. 91 I. O. fl.	92.80	3 1/2 do. M.	99.75	6. Kapital und Zins in Gold	—
3 1/2 Bad. St.-Anl.	104.10	4. do. 1890	98.10	9. 0. Gelsk. Guüst.	94.	4. do. stf. I. O. fl.	100.	3 1/2 do. N.	99.75	6. Nur Kapital in Gold.	—
3 1/2 do. (abg.) a. fl.	99.50	4. do. 1896	98.10	9. 0. Gum. V. Bri. Pl.	—	4. do. stf. I. S. 5. fl.	100.10	3 1/2 do. P.	99.75		—
3 1/2 Bayr. Ab.-Rente a. fl.	100.10	4. Magdeburg von 1891	104.20	7. 1 1/2 Kupfr. Heddh.	92.50	4. Mähr. Orb. v. 95 Kr.	100.10	3 1/2 do. S.	100.		—
3 1/2 do. E. B. u. A. A.	102.90	4. Mainz von 1891	—	9. 10. Lederf. N. Sp.	183.	4. Ost. Lokb. stf. I. O. fl.	108.20	3 1/2 do. O.	91.20		—
3 1/2 do. E. B. Anl.	—	4. do. 1899	—	5 1/2 7. Löhnb.-Mühle	—	4. do. v. 1903 Lit. C.	92.50	3 1/2 Pfalz. Hyp.-Bank	101.10		—
3 1/2 Hamb. St.-Rente	—	4. do. 1900	—	0. 0. Masch. A. Hilp.	53.	4. do. v. 1903 Lit. C.	92.50	3 1/2 do. Ser. III	—		—
3 1/2 do. St.-Anleihe	99.50	4. do. 1878 u. 1883	98.50	0. 0. Klein	94.90	4. do. v. 1903 Lit. C.	92.50	3 1/2 do. Ser. IV	—		—
3 1/2 Gr. Hess. St.-R.	—	4. do. 1886 u. 1888	98.50	17. 25. Masch. Bielef. D.	414.	4. do. v. 1903 Lit. C.	92.50	3 1/2 do. Ser. V	—		—
3 1/2 do. Anl. (v. 99)	104.90	4. do. (abg.) J.	98.50	3. 10. Fab. u. Schl.	178.50	4. do. v. 1903 Lit. C.	92.50	3 1/2 do. Ser. VI	—		—
3 1/2 do. 1890	100.40	4. do. von 94	98.50	7 1/2 10. Kas. Deutz	143.	4. do. v. 1903 Lit. C.	92.50	3 1/2 do. Ser. VII	—		—
3 1/2 do. 1897	98.10	4. Mannh. von 1899	103.70	3. 10. Ost. Deutz	143.	4. do. v. 1903 Lit. C.	92.50	3 1/2 do. Ser. VIII	—		—
3 1/2 Sächsische Rente	89.10	4. do. 1900	103.70	6. 10. Kupfr. Heddh.	222.	4. do. v. 1903 Lit. C.	92.50	3 1/2 do. Ser. IX	—		—
3 1/2 Württ. Anl.	100.70	4. do. 1888	98.70	6. 10. Mot. Oberh.	105.50	4. do. v. 1903 Lit. C.	92.50	3 1/2 do. Ser. X	—		—
		4. do. 1895	—	6. 10. Schp. Frth.	108.	4. do. v. 1903 Lit. C.	92.50	3 1/2 do. Ser. XI	—		—
		4. do. 1898	—	6. 10. Witten. St.	148.80	4. do. v. 1903 Lit. C.	92.50	3 1/2 do. Ser. XII	—		—
		4. do. 1902	—	5. 10. Mehl- u. Br. H.	93.30	4. do. v. 1903 Lit. C.	92.50	3 1/2 do. Ser. XIII	—		—
		4. do. 1896	—	6 1/2 10. Off. Ver. D.	119.90	4. do. v. 1903 Lit. C.	92.50	3 1/2 do. Ser. XIV	—		—
		4. do. 1892	—	12 1/2 10. Pinsel. Nrb.	213.90	4. do. v. 1903 Lit. C.	92.50	3 1/2 do. Ser. XV	—		—
		4. Würzburg von 1899	102.75	4 1/2 7. Pr. Stg. Weiss.	118.50	4. do. v. 1903 Lit. C.	92.50	3 1/2 do. Ser. XVI	—		—
				18. 14. Siem. Glasind.	243.	4. do. v. 1903 Lit. C.	92.50	3 1/2 do. Ser. XVII	—		—
				0. 0. Ettingen a. fl.	99.50	4. do. v. 1903 Lit. C.	92.50	3 1/2 do. Ser. XVIII	—		—
				0. 0. u. Bw. Gop.	—	4. do. v. 1903 Lit. C.	92.50	3 1/2 do. Ser. XIX	—		—
				0. 0. Nordd. Jute	—	4. do. v. 1903 Lit. C.	92.50	3 1/2 do. Ser. XX	—		—
				0. 0. Westd.	86.	4. do. v. 1903 Lit. C.	92.50	3 1/2 do. Ser. XXI	—		—
				8 1/2 9. Tk. Tb. Rg. abg.	—	4. do. v. 1903 Lit. C.	92.50	3 1/2 do. Ser. XXII	—		—
				0. 0. Verf. Deutsche	108.50	4. do. v. 1903 Lit. C.	92.50	3 1/2 do. Ser. XXIII	—		—
				0. 0. Richter	—	4. do. v. 1903 Lit. C.	92.50	3 1/2 do. Ser. XXIV	—		—
				5. 5. Köln	96.	4. do. v. 1903 Lit. C.	92.50	3 1/2 do. Ser. XXV	—		—
				7. 0. Straßburg	115.	4. do. v. 1903 Lit. C.	92.50	3 1/2 do. Ser. XXVI	—		—
				0. 0. Verz. Eis. Hilg.	—	4. do. v. 1903 Lit. C.	92.50	3 1/2 do. Ser. XXVII	—		—
				15. 15. Zeilst. Waldh.	287.	4. do. v. 1903 Lit. C.	92.50	3 1/2 do. Ser. XXVIII	—		—
				2. 0. Ver. Dresd.	90.	4. do. v. 1903 Lit. C.	92.50	3 1/2 do. Ser. XXIX	—		—
						4. do. v. 1903 Lit. C.	92.50	3 1/2 do. Ser. XXX	—		—
						4. do. v. 1903 Lit. C.	92.50	3 1/2 do. Ser. XXXI	—		—
						4. do. v. 1903 Lit. C.	92.50	3 1/2 do. Ser. XXXII	—		—
						4. do. v. 1903 Lit. C.	92.50	3 1/2 do. Ser. XXXIII	—		—
						4. do. v. 1903 Lit. C.	92.50	3 1/2 do. Ser. XXXIV	—		—
						4. do. v. 1903 Lit. C.	92.50	3 1/2 do. Ser. XXXV	—		—
						4. do. v. 1903 Lit. C.	92.50	3 1/2 do. Ser. XXXVI	—		—
						4. do. v. 1903 Lit. C.	92.50	3 1/2 do. Ser. XXXVII	—		—
						4. do. v. 1903 Lit. C.	92.50	3 1/2 do. Ser. XXXVIII	—		—
						4. do. v. 1903 Lit. C.	92.50	3 1/2 do. Ser. XXXIX	—		—
						4. do. v. 1903 Lit. C.	92.50	3 1/2 do. Ser. XL	—		—
						4. do. v. 1903 Lit. C.	92.50	3 1/2 do. Ser. XLI	—		—
						4. do. v. 1903 Lit. C.	92.50	3 1/2 do. Ser. XLII	—		—
						4. do. v. 1903 Lit. C.	92.50	3 1/2 do. Ser. XLIII	—		—
						4. do. v. 1903 Lit. C.	92.50	3 1/2 do. Ser. XLIV	—		—
						4. do. v. 1903 Lit. C.	92.50	3 1/2 do. Ser. XLV	—		—
						4. do. v. 1903 Lit. C.	92.50	3 1/2 do. Ser. XLVI	—		—
						4. do. v. 1903 Lit. C.	92.50	3 1/2 do. Ser. XLVII	—		—
						4. do. v. 1903 Lit. C.	92.50	3 1/2 do. Ser. XLVIII	—		—
						4. do. v. 1903 Lit. C.	92.50	3 1/2 do. Ser. XLIX	—		—
						4. do. v. 1903 Lit. C.	92.50	3 1/2 do. Ser. L	—		—
						4. do. v. 1903 Lit. C.	92.50	3 1/2 do. Ser. LI	—		—
						4. do. v. 1903 Lit. C.	92.50	3 1/2 do. Ser. LII	—		—
						4. do. v. 1903 Lit. C.	92.50	3 1/2 do. Ser. LIII	—		—
						4. do. v. 1903 Lit. C.	92.50	3 1/2 do. Ser. LIV	—		—
						4. do. v. 1903 Lit. C.	92.50	3 1/2 do. Ser. LV	—		—
						4. do. v. 1903 Lit. C.	92.50	3 1/2 do. Ser. LVI	—		—
						4. do. v. 1903 Lit. C.	92.50	3 1/2 do. Ser. LVII	—		—
						4. do. v. 1903 Lit. C.	92.50	3 1/2 do. Ser. LVIII	—		—
						4. do. v. 1903 Lit. C.	92.50	3 1/2 do. Ser. LVIX	—		—
						4. do. v. 1903 Lit. C.	92.50	3 1/2 do. Ser. LX	—		—
						4. do. v. 1903 Lit. C.	92.50	3 1/2 do. Ser. LXI	—		—
						4. do. v. 1903 Lit. C.	92.50	3 1/2 do. Ser. LXII	—		—
						4. do. v. 1903 Lit. C.	92.50	3 1/2 do. Ser. LXIII	—		—
						4. do. v. 1903 Lit. C.	92.50	3 1/2 do. Ser. LXIV	—		—
						4. do. v. 1903 Lit. C.	92.50	3 1/2 do. Ser. LXV	—		—
						4. do. v. 1903 Lit. C.	92.50	3 1/2 do. Ser. LXVI	—		—
						4. do. v. 1903 Lit. C.	92.50	3 1/2 do. Ser. LXVII	—		—
						4. do. v. 1903 Lit. C.	92.50	3 1/2 do. Ser. LXVIII	—		—
						4. do. v. 1903 Lit. C.	92.50	3 1/2 do. Ser. LXIX	—		—
						4. do. v. 1903 Lit. C.	92.50	3 1/2 do. Ser. LXX	—		—
						4. do. v. 1903 Lit. C.	92.50	3 1/2 do. Ser. LXXI	—		—
						4. do. v. 1903 Lit. C.	92.50	3 1/2 do. Ser. LXXII	—		—
						4. do. v. 1903 Lit. C.	92.50	3 1/2 do. Ser. LXXIII	—		—
						4. do. v. 1903 Lit. C.	92.50	3 1/2 do. Ser. LXXIV	—		—
						4. do. v. 1903 Lit. C.	92.50	3 1/2 do. Ser. LXXV	—		—
						4. do. v. 1903 Lit. C.	92.50	3 1/2 do. Ser. LXXVI	—		—
						4. do. v. 1903 Lit. C.	92.50	3 1/2 do. Ser. LXXVII	—		—
						4. do. v. 1903 Lit. C.	92.50	3 1/2 do. Ser. LXXVIII	—		—
						4. do. v. 1903 Lit. C.	92.50	3 1/2 do. Ser. LXXIX	—		—
						4. do. v. 1903 Lit. C.	92.50	3 1/2 do. Ser. LXXX	—		—
						4. do. v. 1903 Lit. C.	92.50	3 1/2 do. Ser. LXXXI	—		—
						4. do. v. 1903 Lit. C.	92.50	3 1/2 do. Ser. LXXXII	—		—
						4. do. v. 1903 Lit. C.	92.50	3 1/2 do. Ser. LXXXIII	—		—
						4. do. v. 1903 Lit. C.	92.50	3 1/2 do. Ser. LXXXIV	—		—
						4. do. v. 1903 Lit. C.	92.50	3 1/2 do. Ser. LXXXV	—		—
						4. do. v. 1903 Lit. C.	92.50	3 1/2 do. Ser. LXXXVI	—		—
						4. do. v. 1903 Lit. C.	92.50	3 1/2 do. Ser. LXXXVII	—		—
						4. do. v. 1903 Lit. C.	92.50	3 1/2 do. Ser. LXXXVIII	—		—
						4. do. v. 1903 Lit. C.	92.50	3 1/2 do. Ser. LXXXIX	—		—
						4. do. v. 1903 Lit. C.	92.50	3 1/2 do. Ser. LXXXX	—		—

An Asthma Bronchialkatarrh Lungenbluten Lungenleiden Magenleiden

Erkrankte wollen sich die Zeit nehmen, endliche Heilungsberichte zu prüfen. Es ist dies nur ein verschwindend kleiner Teil der fortgesetzt eingehenden. Sie werden ohne jeden Kommentar veröffentlicht, weil man die Überzeugung hat, daß das lebende Publikum sehr wohl im Stande ist, sich selbst ein Urteil zu bilden. Die Briefauszüge sind, kleine stillstehende Abänderungen abgerechnet, wortgetreu; weggelassen sind alle Ausdrücke der Dankbarkeit, sowie etwaige Kritiken über vorangegangene erfolglose Kuren. Die Originalbriefe liegen zur Einsicht aus und wird dringend gebeten, hiervon umfangreichen Gebrauch zu machen. Wehrdlicherseits ist dies bereits geschehen. Abweichungen von der Wahrheit, gleichviel ob sie in diesen einleitenden Worten oder in den nachfolgenden Heilungsberichten enthalten wären, äßen strenge Strafen nach sich. — Um den Laien die Möglichkeit an die Hand zu geben, nicht erst den Ausdruck der Krankheit abzuwarten, sondern bei Ausbreiten auch nur eines einzigen Symptomes sich rechtzeitig nach Hilfe umzusehen, folgen hier einige der am häufigsten vorkommenden Symptome: Husten, vielfach zum Erbrechen reichend. — Auswurf zähen Schleimes. — Stichen auf Brust und Rücken. — Druck in den Schulterblättern. — Nachtschweiß. — In der Regel kalte Hände und Füße. — Athemnoth. — Das Athmen ist später von hörbarem pfeifenden und schnurrenden Geräusch begleitet. — Blutspucken. — Oft heftiger, unregelmäßiger Herzschlag, verbunden mit starkem Angstgefühl. — Mangelhafter Schlaf. — Schlechte Verdauung u. c.

Zur Kur-Einleitung sind nöthig die genaue Leidensbeschreibung, die Angabe der Beschäftigung und ob kalte Füße vorhanden sind. Man adressire: Kur-Institut „Spiro spero“, Dresden-Niederlösnitz, Hohestrasse Nr. 155 d.

Lungenleiden.

Ich halte mich verpflichtet, für die wunderbare Wirkung Ihrer Kur meinen Dank auszusprechen. Ich bekam nämlich im März 1902 eine Lungenentzündung, welche der Arzt für außerordentlich und bedenklich hielt. Es wurde nach einigen Tagen wieder besser; später bekam ich aber wieder Fieber und nach 5 Wochen einen heftigen Husten mit viel Auswurf und hatte auch starke Athemnoth. Der Arzt erklärte dann Rippenfellentzündung. Er wandte viele Mittel an, aber ohne Erfolge. Bei einem späteren Besuche des Arztes sagte er, die Lunge sei angewachsen und meinte, der Husten mit Auswurf dauert noch ein halbes oder ein ganzes Jahr. Er meinte, die Natur muß da helfen, denn Medicin hilft ja doch nicht. Ich ging nun zu einem anderen Arzt. Dieser erklärte auch Rippenfellentzündung und verlangte, daß ich ins Spital soll.

Als er mich genauer untersuchte, sagte er, es hat sich eine fingerdicke Schwarte gebildet, welche auf die Lunge drückt, deshalb habe ich Athemnoth. In Folge dessen kann auch Lungenentzündung eintreten.

Das Fieber fiel wieder und ich bekam auch angeschwollene Füße. Der Arzt untersuchte auch den Auswurf. Er sagte zu mir, ich habe Eiter auf der Lunge, und zur Krankenschwester, welche mich versorgte, sagte er, es sind auch Tuberkelbacillen in der Lunge. Nach 8 Wochen wurde ich aus dem Spital entlassen, aber so krank wie vorher. Die Krankenschwester sagte zu unsern Angehörigen, wir sollen nur zu keinem anderen Arzt mehr gehen, denn wir haben nur Unkosten und es hat doch keinen Werth mehr. Sie glaubte, ich werde nicht mehr lange leben; ich glaubte es selbst auch, denn ich mußte beständig das Bett hüten und hatte auch immer Nachtschweiß. Ich hatte immer einen schrecklichen Husten mit Auswurf, welcher nicht zu beschreiben ist, und hatte beständig Athemnoth, so daß mir jede geringe Bewegung schwer wurde.

Durch ein Blatt, welches mit unserer Zeitung kam, wurde ich auf die Adresse des Kur-Institutes „Spiro spero“ Paul Weidhaas aufmerksam gemacht. Ich beschrieb nun mein Leiden, obwohl ich an keine Besserung mehr glaubte. Als ich nun die Kur 14 Tage betriebe, konnte ich schon Besserung merken, denn der Husten mit Auswurf hatte viel nachgelassen und ich spürte bereits keine Athemnoth mehr, wurde Tag für Tag besser, so daß ich wieder geringere Arbeit verrichten konnte. Nach 6 Wochen ließ ich mich vom Arzte, welcher von der Kur nichts wußte, untersuchen; er erklärte, ich sei völlig hergestellt, ich soll aber jetzt ins Spital und soll mich der Krankenschwester vorstellen. Ich betrieb die Kur ungefähr 3 Monate und leidet 5 Monate nicht mehr, und habe nicht den geringsten Rückfall mehr bekommen. Ich kann deshalb die Kur ähnlich Leidenden aufs beste empfehlen.

Achtungsvoll Robert Chnemus.

Schweighausen (Post Seelbach b. Laar i. Baden).

Beglaubigt Das Bürgermeisteramt.

(Stempel.) Jodel.

Asthma.

Seit ungefähr 6 Jahren litt ich zeitweise an Athmungsbeschwerden, welche sich bei Anstrengungen steigerten; es war aber immer noch erträglich, so daß ich ärztliche Hilfe nicht in Anspruch nehmen durfte. Seit einem Jahre aber verschlimmerten sich diese Anfälle, so daß schließlich Asthma eintrat; besonders hatte ich Nachts unter diesen Anfällen zu leiden, an einem Schlaf war nicht zu denken, in der Brust ließ sich beim Athmen ein pfeifendes Geräusch hören, es stellten sich starke Rückenschmerzen ein, hatte aber keinen Auswurf und so gefiel ich noch starke Brustverengungen dazu. Diese Anfälle wurden immer schlimmer, ich konnte meinen häuslichen leichten Verrichtungen nicht mehr nachgehen und nur mit großer Mühe einige Schritte weit laufen. Verschiedentliche Hilfen, welche ich in Anspruch nahm, zeigten sich leider erfolglos. Durch die Zeitung auf Ihr werthes Institut aufmerksam gemacht, wandte ich mich an Sie; die Kur schlug auch sofort an, so daß ich nach 14-tägigem Gebrauche beinahe vollständig von meinem Leiden erlöst war. Ich führte die Kur noch einige Zeit nach Vorschrift fort und bin nun vollständig geheilt. Habe bis jetzt nie wieder ähnliche Anfälle bekommen. Indem ich Ihnen hiermit nochmals meinen verbindlichsten Dank ausspreche, habe ich auch Ihr werthes Institut bereits meinem Bekanntenkreise warm empfohlen.

Hochachtungsvoll Frau Medizinerin G. Peifer.

im Forsthaus Hohendorau b. Carolath.

Vorstehenden Bericht beglaubigt:

Kölnchen b. Liebenzig. Der Gemeinde-Vorsteher Seiler.

Asthma, Bronchialkatarrh.

Mit Freuden bin ich bereit, die Ursache meiner Krankheit, sowie deren Heilung nach bestem Wissen bekannt zu geben: Ohne jegliche Vorabnahme hatten sich bei mir eines Morgens freisichende und pfeifende Töne in der Luftröhre ein. Ich versuchte dieselben durch Räuspere wieder hinwegzubringen, jedoch vergebens. Gleichzeitig gefühlte sich zu diesem Uebel auch noch Athemnoth, die sich von Tag zu Tag steigerte, und kam ich bei der geringsten Anstrengung in großen Schweiß, der stets sehr böse Folgen hinterließ. Der Husten war so arg, daß er mich nicht selten fast bewusstlos zu Boden warf. Selbstverständlich war es mir unter solchen Umständen auch nicht mehr möglich, zu arbeiten. Nicht einmal liegen konnte ich mehr, sondern mußte Tag und Nacht sitzend zubringen. Bei jeder, auch nur geringsten Bewegung steigerte sich bei mir die Athemnoth und würde ich damals nur froh gewesen sein, wenn mit mir ein Ende gemacht worden wäre. Der Wahrheit gemäß muß ich sagen, daß ich ein jammervolles Bild darstellte. Durch vieles Suchen in den Zeitungen fand ich ein Mittel und zwar ein sogen. Astmapulver. Dasselbe brachte mir wenigstens etwas Hilfe, doch von einer Heilung konnte keine Rede sein. Ich gebrauchte es ungefähr zwei Jahre und hiesel sich der Preis dafür auf ca. 70 Mk. Nun wurde mir die Kur des Kur-Institutes „Spiro spero“ empfohlen und entschloß ich mich auch, dieselbe nicht unprobt zu lassen. Schon durch die ersten

Berordnungen, die mir gegeben wurden, hatte ich Hoffnung und Muth bekommen, und siehe, die letztere Kur war auch die beste. Ich habe Alles energisch und fleißig durchgeführt und kann mit Recht sagen, daß ich nach Gott Ihnen meine lebensfrohen Tage, die ich jetzt wieder genieße, zu danken habe. Ich werde es mir an gelegigen Zeit lassen, Ihre Kur bei jeder Gelegenheit zu empfehlen und verbleibe mit aller Hochachtung

Ihr dankhabiger

Franz Xaver Wagner, Gaunfleiten (Bayern).

Die Richtigkeit vorstehender Unterschrift bestätigt Gaunfleiten (Bayern). (L. S.) G. Hubner, Bürgermeister.

Lungenleiden, Blutspucken, Magenleiden.

Mit freudigem Herzen zeige ich Ihnen meine vollständige Heilung an. Seit meinem 18. Lebensjahre litt ich an Kurzatmigkeit, noch nicht 24 Jahre alt, bekam ich sehr viel Auswurf und stellte sich Blutspucken ein und nach kaum zurückgelegtem 32. Lebensjahre verschlimmerte sich mein Zustand so, daß ich mich genöthigt sah, ärztliche Hilfe in Anspruch zu nehmen. Als ich in die 40er Jahre kam, besserte sich mein Zustand und hielt auch bis zu meinem 57. Lebensjahre an. Im Frühjahr vor 3 Jahren zeigte sich mein altes Leiden wieder und zwar höchst arg, auch hatte ich noch ein Magenleiden dazu gefügt. Im Winter 1899/1900 war mein Zustand fast untröstlich geworden. Berg-, sowie Treppengehen machte mir viel Beschwerden, auch hatte ich viel Nachtschweiß, Angstgefühl, schlaflose Nächte und ich konnte nicht mehr schlafen, auch nicht ausathmen konnte. Am Leben habe ich damals nicht mehr gehangen. Eines Tages kam mir eine Dankagung von einem durch das Kur-Institut „Spiro spero“ geheilten Bergmann zu Gesicht. Ich wandte mich mit geringer Hoffnung brieflich an das besagte Institut und habe die mir zugesandten Verordnungen so weit es mir altem Manne möglich gemessen, strikte durchgeführt. Das Leiden war tief eingewurzelt und daher etwas hartnäckiger Natur. Gegen 40 Jahre hatte ich mich mit demselben herumgelaufen. Nachdem ich die Kur des Institutes „Spiro spero“ 6 Monate gewissenhaft durchgeführt, konnte ich dieselbe, da ich geheilt war, aufgeben und, zur Ehre Gottes sei's gesagt, ich bin gesünder als in meinen jungen Jahren. Eine Fuhrtour von 5 Stunden strengt mich nicht an, ebensovienig wie Bergsteigen. Ende Juli d. J. sind es zwei Jahre, daß ich die von Ihnen verordnete Kur aufgegeben habe. Daß ich Ihnen meine Heilung erst nach bereits 2-jähriger Genesung anzeige, hat seinen Grund darin, daß ich mich erst vergewissern wollte, ob meine Gesundheit auch von Bestand sein würde.

Ich sage Ihnen nochmals meinen herzlichsten Dank für Ihre Mühe und zeichne hochachtungsvoll

Johannes Ulrich,

Appelshofen, Post Mattingen, Reg.-Bez. Schwaben, Bayern.

Die Wahrheit und Richtigkeit obiger Angaben bestätigt durch Siegel und Unterschrift.

Appelshofen.

(L. S.)

Kgl. prot. Pfarramt: Rosenbaum.

Die Kur ist brieflich ohne jede Berufsstörung durchführbar.

Alle Reise-Utensilien:

Reiserollen, Schwämme, Schwammtaschen, Bürsten, Seifen, erfrischende Kopfwasser u. empfiehlt in bester Qualität zu billigsten Preisen

Parfumerie Altstaetter, Gde Lang- und Webergasse 29.

M. Bentz, WIESBADEN, Gegr. 1883. Oberhemden nach Maass, Garantirt guter Sitz. 947. M. Bentz, Neugasse 2, a. d. Friedrichstr.

Zimmer frei! Unerwünschte Blechplafate à 1 Mark vorräthig.

Haus- u. Grundbesitzer-Verein G. P., Delapessstr. 10, F 444

Der echte „J. Rapp's Brindisi“ à Fl. 80 Pf. ohne Glas ist jetzt auch bei mir zu haben. 1792. L. Hofmann, vorm. Nicolai, Adelhoidstrasse 50.

Preisgekrönt auf der Bäckerei-Ausstellung Rannheim 1904.

Das sicherste und natürlichste Mittel gegen Stuhlverstopfung ist unbeschritten Rühfus Grahambrot.

Aus gewaschenem Weizen nach streng hygienischen Grundregeln hergestellt. Absolut rein, nahrhaft, wohlschmeckend und leicht verdaulich. Bestimmlichstes Brot für Magenleidende und Zuckerkrante. Herzlich empfohlen! Täglich frisch in den meisten besseren Delicaten-Geschäften. Graham-Haus Wiesbaden, Altenrins 8.

Neue Grüntern, täglich frisch gemahlen, empfiehlt P. Enders. 2030. Michelsberg 32.

Nur diese Woche Ausnahmetage!

Sämmtliche noch auf Lager befindliche

Damen- u. Kinder-Confection Blousen

in Seide, Wolle und Waschstoffen,

verkaufe, um damit zu räumen, bis

zur Hälfte des regulären Werthes!

Reisekleider, Reisemäntel, fussfreie Sportröcke

in allen Grössen und Preislagen!

Meyer-Schirg, Kranzplatz.

Ansatz-Schnaps

pro Flasche 65 Pf. Nordhäuser Kornbranntwein 75 Pf. Dauborner 70 Pf. Cognac und Rum pro Flasche von 120 Pf. an.

Einmachzucker Pfd. 20 Pf. Alle Gewürze billigst.

C. F. W. Schwanke Nachf., 43 Schwalbacherstr. 43. Telefon 414.

Zur Einmachzeit. la Victoria-Krystall-Zucker,

extragrob, ungebläut, garantirt 99% Zuckergehalt, 10 Pfd. = Mk. 2.80.

Ferner zum Ansetzen 1st. Rum Flasche Mk. 1.50, 1.80, Mk. 2.—, Keften Jamaica-Rum Fl. Mk. 2.50, 3.— u. Mk. 3.50, 1st. Arrak Fl. Mk. 1.50, Mk. 1.80, Mk. 2.—, Original Batavia-Arrak Fl. Mk. 2.50, Mk. 3.— u. Mk. 3.50, Schwarzw. Hirschwasser Fl. Mk. 2.50, Franzbranntwein Fl. Mk. 1.25, lichter Franzbranntwein (Eau de vie de France) à Fl. Mk. 1.80, Dauborner oder Nordhäuser Korn Fl. Mk. 1.— u. Mk. 1.20, eis. Cognac à Fl. Mk. 1.70, 2.—, 2.50, und Mk. 3.—, 2004.

Sämmtl. Gewürze.

Salicyl-Pergament-Papier, Motor 30 Pf. Salicylsäure, Korken, Flaschenlacke.

= Rheingauer Einmach-Weinessig, = auch feinsten Speiseessig Ltr. 30 Pf.

80% Essigessenz und Weinessigessenz. Wilh. Heir. Birck, Ecke Adelheid- und Oranienstr. Bezirks-Telephon No. 216.

Zahnbürsten

kaufen Sie gut u. unter Garantie in der 1144 Drogerie Otto Lillie, 12 Moritzstr. 12, nächst der Rheinstr.

Neroberg.

Mittwoch, den 13. Juli,
Nachmittags 4 Uhr:

Großes Militär-Concert,

ausgeführt von der Kapelle des Nass.
Feld-Art.-Regt. No. 27 (Cranien),
unter Leitung ihres Kapellmeisters, Herrn
Henrich. 2036
Eintritt 80 Pf. Kinder unter 10 Jahren frei.

Grossartiges Teppichlager

in allen Grössen und Qualitäten.
Bettvorlagen, Zimmerteppiche etc.
empfehlen 1928
J. & F. Suth, Wiesbaden,
Delaspestrasse, Ecke Museumstrasse.

Neue Kanalrahmen

in verschied. Größen vorrätig Luisenstrasse 41.



Petroleumkocher
von Mk. 1.50 an,
Spirituskocher
von Mk. —.50 an,
empfiehlt 1182
Franz Flössner,
Wellritzstrasse 6.

Gegründet

1876.

Schloss-Brunnen Gerolstein

Natürlich kohlensaure
Mineral-Quelle.

Tafelgetränk 1. Ranges.

Arztlicherseits bestens empfohlen bei chron. Magenkatarrh,
Blasen- und Nierenleiden.

Älteste Brunnen-Unternehmung des Bezirks Gerolstein.
Hauptniederlage: **Conrad Hock, Wiesbaden.**
Körnerstrasse 4. Telefon No. 2892.
Hauptniederlage für unsere „natürlich kohlensaure“
Carl Doetsch, Wiesbaden, Adolphstrasse 5.
Die Direktion: Gerolstein, Rheinpreussen. F67

Hotel-Restaurant „Friedrichshof“.

Heute Dienstag, Abends 8 Uhr:

Großes Militär-Concert,

ausgeführt von der Kapelle des Inf.-Reg. No. 80 (von Gersdorff). 2039
Eintritt 10 Pf., dafür ein Programm.

Aug. Bökemeier.

Circus Renz,

auf dem Kaiser-Friedrich-Ring, Ecke
Adolfs-Allee, Wiesbaden.

Tägl. große Vorstellung, Abends 8 1/2 Uhr:

Ralph Johnstone

der Phänomene.

Mittwoch, d. 13. Juli, Abm. 4 Uhr:

Unwiderlich

leichte Kinder u. Familien-Vorstellung.

3. halb. Preise a. alt. Plätzen f. Kind. u. Erw.

Vorverkauf: Cigarrengehäfte: Meyer,

Langgasse, Carl Cassel, Kirchgasse,

Leusch, Wilhelmstraße, Engel, Ecke

Wilhelm- und Rheinstraße, Reise-Büreau

Schottensfels & Co., in d. Colonaden,

Engel, Wilhelmstraße, und Buchhandlung

H. Giess, Rheinstraße 27.

Mosbacher Markt.

Donnerstag, den 14. Juli:

Saalbau zur Stadt Wiesbaden

Große Tanzmusik

von 4 Uhr ab.

Empfehle eine reichhaltige Speisefarte,

Weine von ersten Firmen, sowie einen reinen

Deutscher u. Neudorfer Wingerverein-Wein.

Wilh. Kimmel, Wiesbadenerstr.

Pferdekrippen u. Häufen

find zu haben Luisenstrasse 41.

OHLY

Telephon 2828.

Wiesbaden, jetzt Langgasse No. 23

Telephon 2828.

Gelegenheitskauf.

Vom 13. bis zum 20. Juli

werden die während der Saison zurückgesetzten

Schuhwaaren

Herren- und Damen-Stiefel zu Mk. 8.—

Herren- und Damen-Ha'bschuhe zu Mk. 6.—

verkauft.



Durchweg reelle Waare,



die nicht mehr in allen Grössen vorhanden ist, sowie einzelne Musterpaare. 2037

Auf alle übrigen farbigen Sachen gewähre wegen vorgerückter Saison

10 % Rabatt.



Sport.

Die Fochter-Vereinigung Wiesbaden hielt am 21. Juni cr. ihre diesjährige ordentliche Hauptversammlung in ihrem Vereinslokal „Hotel Nonnenhof“ ab. Den wichtigsten Punkt der Tagesordnung bildete die demnächst alljährlich vorzunehmende Neuwahl des Vorstandes. Änderungen an den bestehenden Vereinssatzungen wurden nicht vorgenommen. Die Fochter-Vereinigung, welche nimmehr schon im 6. Jahre besteht, und der gebildete und unbescholtene junge Männer beitreten können, erfreut sich zurzeit einer stattlichen Mitgliederzahl. Auch im verfloffenen Vereinsjahr wurden die zweimal wöchentlich unter bewährter Leitung stattfindenden Fochtabende in der Turnhalle der Oberrealschule abgehalten. Der Besuch derselben war ein reger und wurden denn auch, was hervorragende fochterische Leistungen anbelangt, bei dem im verfloffenen Herbst veranstalteten internen Wettbewerben recht gute Resultate erzielt. Der Waffensport unter tüchtiger Leitung und in richtiger Ausübung ist ja auch ein so edler, daß er der deutschen Jugend gar nicht genug anempfohlen werden kann. Indem dieser Sport zur Erlangung körperlicher Gewandtheit ungemein beiträgt, wirkt er auch auf die Bereicherung des Geistes ein; er verleiht ferner Mut, Entschlossenheit und Selbsterzauen. Der gute Fochter ist nicht nur in der Lage, durch geschickte Handhabung der Waffe seinen Körper zu verteidigen, er ist auch immer vermittels seiner Kunst dem Gegner beim Angriff überlegen. Mögen diese Zeilen dazu beitragen, immer weitere Anhänger für diese edle und ritterliche Sache unter der deutschen Jugend zu gewinnen.

L. K. Wiesbadener Rheins- und Taunusklub. Die für nächsten Sonntag, den 17. Juli, geplante 6. Hauptwanderung hat ein uns sehr benachbartes Gebiet zum Ziel: nämlich dasjenige zwischen Niedernhausen-Rosertkopfstein. Die Abfahrt erfolgt früh morgens 5 Uhr 27 Minuten mit der Ludwigsbahn nach Niedernhausen (Sonntagslinie Eppstein), das um 6 Uhr 12 Minuten erreicht, und von wo die Fußwanderung angetreten wird. Es gilt, die Morgenstunden zu benutzen, denn da marschiert es sich am besten. Zunächst wird der nach Niedernhausen führenden Chaussee gefolgt, dann rechts in einen Waldweg eingebogen, der nach einstündiger Wanderung zum 420 Meter hohen Hohlstein führt, wo von 7 Uhr 20 Min. bis 7 Uhr 50 Min. die erste Rast stattfindet. Vom Hohlstein wird auf hübschen Waldwegen der Buchwaldkopf (402 Meter) um 8 Uhr 10 Min. erreicht, von wo man eine hübsche Aussicht hat, und dann der gelben Schildmarkierung weiter folgend zum 400 Meter hohen Großen Vindentopf marschiert, wo die Touristen um 8 Uhr 35 Min. ankommen. Hier beabsichtigt der Frankfurter Taunusklub einen Turm zu errichten, nach dessen Fertigstellung dieser Punkt eine hübsche Aussicht gewähren dürfte. Zurzeit ist dieselbe ganz verwaschen. Vom Großen Vindentopf folgt der Weg weiter der gelben Markierung zunächst abwärts, der Dattenbach muß gekreuzt und jenseits zum Buchnidel angestiegen werden. Um 9 Uhr 30 Min. wird letzterer erreicht, und dann nach Schloßborn abgestiegen. Hier findet in der wohlbekanntlichen Wirtschaft bei Frankensbach eine längere Rast statt, die von 10 bis 11 1/2 Uhr währt, so daß nach Erledigung der Magenfrage auch die Fideleitäs zu ihrem Recht kommen dürfte. Nebenbei bemerkt gibt es hier einen vorzüglichen Hohensteimer. — Von Schloßborn führt der Weg nach dem am Fuße des Rosertkopfes gelegenen Kupperstein, in dessen Nähe sich eine große Lungenheilstätte befindet. Nun erfolgt auf prächtigen Waldwegen der Aufstieg zum Rosert — 516 Meter hoch —, auf dessen Gipfel befindet sich eine Feldpartie, von wo aus man eine herrliche Aussicht genießt. Um 12 1/4 Uhr ist der Gipfel erreicht und wird in der unter dem Gipfel befindlichen Unterhandshütte 1/2 Stunde Rast gemacht. Herr Gastwirt Angemann aus Eppenhain hält hier an Sommererfrischungen bereit. Um 1 1/2 Uhr wird wieder aufgebrosen und hinab nach Bodenhausen gewandert, wo am 2 1/2 Uhr bei Gastwirt Müller „Zum Rastauer Hof“ das Mittagessen bestellt ist. Abends um 8 Uhr 57 Min. erfolgt von Eppstein — das von Bodenhausen in 15 Minuten erreicht ist — die Heimfahrt. Die Wanderung erfordert 5 1/2 stündige Marschzeit, die Wege sind gut gangbar und bequem. Führer ist Herr S. Hadlich, dem sich etwaige Teilnehmer vorzustellen belieben. Frisch auf!

Erbenheim, 11. Juli. Der hiesige „Adfahrlub“ hielt gestern aus Anlaß seines 10jährigen Bestehens ein größeres Fest ab, welches durch einen Kommerz am Samstagabend eingeleitet wurde. Am Sonntag früh 7 Uhr fand das Eröffnungsfahren (8 Kilometer) statt, wobei Dreschen-Mainz den 1., Habel-Gulda den 2. und Klee-Biebrich den 3. Preis errangen. Die folgenden Rennen nahmen folgenden Verlauf: Klub-Rennen (3 Kilometer): 1. Peter Reichert, 2. Wllh. Semberger und 3. E. Andel. 30 Kilometer-Rennen: 1. Hugo Krebs-Geidessheim, 2. Dietz-Schierlein, 3. Trost-Dierstadt, 4. Buch-Weilbach. Den Schluß der Rennen

am Vormittag bildete das Trostfahren. Den 1. Preis errang Braun-Gronberg, den 2. Koch-Frankfurt und den 3. Andre-Dierstadt. Am Nachmittag wurden die Fochtabende durch einen Festzug mit Korsofahrt durch die Ortstrassen eingeleitet. Auf dem Festplatz fand auf einer zu diesem Zweck errichteten Bühne das Kunstfahren statt. Den 1. Preis im Korsofahren Klasse A I erhielt Bishofsheim mit 19,24 P., den 2. „Rassowla“-Frankfurt mit 19,20 P., den 3. Dogheim mit 19,07 P. Außerdem erhielt der Radklub Dogheim den Ehrenpreis für den schönsten Blumenkranz. In Abteilung B I erhielt den 1. Preis Wiesbaden (Radsfahrer-Verein von 1898) mit 18 P., den 2. Schwanheim mit 17,48 P., den 3. Darmstadt mit 17,28 P., den 4. Gindheim a. Rh. mit 17,12 P., den 5. Dierstadt mit 16,4 P., den 6. Gau-Algesheim mit 16,5 P., den 7. Bregenheim mit 16,2 P. und den 8. Jöbheim mit 14,9 Punkten. Außerdem erhielt der Radklub Bregenheim den Blumenkranzpreis. In der Abteilung B I (Reigenfahren) erhielt Bregenheim mit 13,91 P. den 1., Bishofsheim mit 12,76 P. den 2., Griesheim mit 11,05 P. den 3. Preis.

hd. Kiel, 11. Juli. Wegen ungenügender Beteiligung ist das vom Kaiserlichen Jagdklub veranstaltete Hundspiel Helgolands-Dover ausgefallen. Sieben Jagden hatten gemeldet, aber nur die Kaiser-Jacht „Meteor“ und die Jacht der Kaiserin, „Iduna“, sowie „Navahoe“ hatten die Meldung aufrecht erhalten.

Hamburger Ringkämpfe. Die Berliner Ringkämpfe wurden den Hamburgern in verbesserter Auflage aufgeführt. Den Endkampf machten der Belgier Omer de Bouillon, der Franzose Laurent le Baucarrois und der Rheinländer Jakob Koch unter sich aus. Am Dienstag hatte Koch mit Omer zu ringen, und warf ihn mit Übergriff von vorne in 25 Minuten 25 Sekunden. Schon am Mittwoch trat dann Koch gegen Laurent an. Dieser Schluschkampf gestaltete sich äußerst dramatisch. Die beiden ersten Gänge blieben unentschieden. Koch gelang es nicht, seinen hartnäckigen und gewandten Gegner durch einen der von ihm am Boden bevorzugten Wälz-Angriffe zu werfen. Auch im dritten Gange kommt er damit nur beinahe zum Ziel. Von dem Franzosen zum Erheben angefordert, bleibt Koch auf dem Teppich. Wie immer ringt er auch hier am liebsten Partierre, dann geht er nach einem abermaligen vergeblichen Wälzversuch jedoch freiwillig in den Stand und wirft Laurent wie Omer durch einen plötzlichen Untergriff von vorne glatt auf beide Schultern. Das Match hat im ganzen 50 Minuten 4 Sekunden gedauert. Koch wird endlos bejubelt und erhält außer zwei Vorbeerkränzen eine große goldene Meisterschaftsmedaille.

Zum Gordon-Bennett-Rennen. In der „Allg. Automobilwelt“ werden die „Pannes“, die Zwischenfälle, aufgezählt, die den Fahrern während des Gordon-Bennett-Rennens zustießen. Darnach hatte Thery nur ein Defekt während des ganzen Rennens; es brach ihm in der dritten Runde ein Ventilatorflügel. Um weitere Brüche durch den nunmehr unbalanzieren Ventilator zu verhindern, nahm ihn Thery ganz ab und beendete das Rennen ohne Ventilator und — ohne irgendwelche Anstände mit der Kühlung zu haben. Das Vertrauen an seine konstante Fahrleistung, die so allein eine genügende Kühlung ermöglicht, hat ihn nicht getäuscht. Jenatz dagegen war vom Pech verfolgt, allerdings teilweise aus eigenem Verschulden. Er durchfuhr zweimal die Kontrollen, wo für ihn das Benzin bereitgehalten wurde, ohne nachzufallen. Nach kaum einem Kilometer Fahrt ging tatsächlich sein Benzin aus. Der Mechaniker mußte im Lauffschritt zur Kontrolle zurück, um Benzin zu holen; so verlor er im ganzen fast 20 Minuten.

Das Gordon-Bennett-Rennen in neuer Auflage. Die belgische Ardennenfahrt, die am 26. Juli stattfindet, dürfte, wie die Wiener „Allg. Sportz.“ schreibt, in bezug auf das sportliche Ergebnis das Gordon-Bennett-Rennen übertreffen. Es ist nämlich dem belgischen Automobilklub unter großen Opfern gelungen, die ursprünglich nur 85 Kilometer lange Rundstrecke auf 120 Kilometer zu erweitern, und zwar so, daß keine einzige Neutralisation erforderlich ist. Die ganze Strecke, die an einer Stelle in einer Ausdehnung von 3 Kilometer sogar umgelegt und nach den in den französischen Alpiden und im Taunus gemachten guten Erfahrungen mit Weisramit besprengt wurde, wird sämtlich ohne jedweden Aufenthalt durchfahren, so daß die Distanz des Rennens rund 600 Kilometer beträgt. Außerdem steht es den Konkurrenten frei, das Rennen bis zu 1000 Kilometer fortzusetzen und so den Beweis für die äußerste Widerstandsfähigkeit ihrer Fahrzeuge zu erbringen. Um das Feld der Konkurrenten nicht allzu sehr anwachsen zu lassen, wurde die Bestimmung getroffen, daß eine Fabrik nicht mehr als drei Wagen im Rennen haben darf. Es verläutet schon jetzt, daß drei Mercedes-Wagen, zu deren Verkäuferten Jenatz, Baron de Caters und Werner bestimmt sind, am Start erscheinen werden. Dem Rennen der großen Wagen geht am 26. Juli eine Konkurrenz für Voiturettes voraus.

Gerichtssaal.

*** Frankfurt a. M., 11. Juli.** Der Kanonier Adam Sassenheimer von der 2. Batterie des 27. Feldartillerie-Regiments ist aus Eitelkeit zum Diebe geworden. Um zu Pfingsten damit vor seiner Braut in Hofheim i. T. Staat zu machen, öffnete er die Spinde zweier Kameraden gewaltam und entwendete dem einen einen eigenen Rock, dem andern eine eigene Hofe. Das Gericht diktierte dem wegen Eigentumsvergehen bisher nicht bestraften Angeklagten vier Monate Gefängnis zu unter Verfertigung in die 2. Klasse.

*** Koblenz, 10. Juli.** Die Strafkammer sprach am Dienstag das Urteil in der Strafsache gegen den früheren Vorstand des Genossenschafts-Kohlensäurewerks Reginarbrunnen des rheinisch-westfälischen Wirteverbandes, den Vorsitzenden Gastwirt Hensen in Lachen und den kaufmännischen Direktor Hinsmann in Koblenz. Beide waren beschuldigt, gegen die §§ 146 und 147 des Genossenschaftsgesetzes gehandelt zu haben, indem sie sich von dem Vorbesitzer des Brunnens für die Vermittlung des Verkaufes Provisionen im Betrage von 50 000 M. hatten zufügen lassen. Ferner waren sie der Bilanzverschleierung beschuldigt. Das Urteil lautete gegen Hensen auf 3 Monate Gefängnis und 500 M. Geldstrafe; Hinsmann wurde freigesprochen.

*** Siegen, 9. Juli.** Das Schwurgericht in Arnsherg verurteilte den Bäcker Hesse, der im Mai die eifjährige Klara Breun in Weidenau ermordete, zum Tode.

*** Herr und Frau Professor.** Professor Meyer und Frau haben sich in ihr Schicksal gefügt. Sie haben darauf verzichtet, gegen das Urteil, das über sie gefällt wurde, Revision einzulegen, und sich entschlossen, ihre Strafe sofort anzutreten. Die traurige Sensation, die der tagelange Prozeß gegen das leichtsinnige Ehepaar geboten, hat damit ihr Ende erreicht.

*** Milde Strafe.** Der Schuhmann Heibach, der in der Nacht zum 5. Mai eine von Arbeit heimkehrende Plätterin in der Schleiermacherstraße in unanständiger Weise belästigt hatte, wurde am Samstag vom Berliner Schöffengericht zu einer Geldstrafe von 50 M., eventuell 10 Tagen Gefängnis verurteilt. Der Vorsitzende selbst bezeichnete diese Strafe als außerordentlich milde. Der Gerichtshof habe aber erwogen, daß der bisher unbescholtene Angeklagte angetrunken und ein Mann von geringer Bildung sei.

*** Ein netter Polizeibeamter.** Ein Polizeibeamter, der infolge seines verwerflichen Handelns eine Gefahr für die öffentliche Sicherheit wurde, fand Donnerstag in der Person des Polizeiergeanten Andreas Müller aus Soest vor dem Dortmunder Schwurgericht. Er hatte in einer Novembernacht vorigen Jahres einen angetrunkenen Arbeiter verhaftet. Durch zwei Fortschrittsbeamte ließ er den Mann, der nicht mehr imstande war, zu gehen, zur Wache schleifen, während er selbst mit gezoherem Säbel hinter der Gruppe herging und dem wehrlosen Menschen ohne allen Grund mehr als ein Duzend Säbelhiebe auf den Kopf verfehlte. Dann ließ er den Mann länger als eine halbe Stunde auf dem Flur im Wachlokal liegen; schließlich wurde der Mißhandelte wie tot in eine Zelle geschleift. Der Arzt konstatierte später auf dem Kopfe des armen Menschen zehn tief-schneidende Wunden, durch einen Hieb war das Auge fast vollständig aus dem Kopfe geschlagen, die Nasenwurzel war bis auf den tieferliegenden Knochen durchtrennt. Der Mann ist durch die brutale Art der Behandlung derart heruntergekommen, daß er in Stetium verfallen und kürzlich gestorben ist. Müller brachte den Mann inzwischen noch wegen Widerstands und Beleidigung vor das Schöffengericht und beforderte eidlich, daß er von dem Manne angefaßt und zum Gebrauch seiner Waffe gezwungen worden sei; mehr wie drei Schläge wollte er nicht ausgeteilt haben. Einen Fortschrittsbeamten verurteilte er zur Abgabe eines falschen Zeugnisses zu verleiten, um den betreffenden Arbeiter als unglaubwürdig hinzustellen. Die Geschworenen sprachen den Angeklagten der gefährlichen Körperverletzung im Amte, des wesentlichen Meineides im Sinne des § 74 des Str.-G.-B. und der Verleitung zum Meineide schuldig. Der Gerichtshof erkannte auf 2 Jahre 6 Monate Zuchthaus.

*** Folgen einer Berufung.** In Kiel erhöhte das Oberkriegsgericht die Strafen gegen den Feldwebel Springborn, den Sergeanten Bander wegen schmachvoller Behandlung der Einjährigen Fochter und Levefe erheblich. Springborn wurde zu 4 Monaten Gefängnis, Bander zu 5 Monaten Gefängnis und Degradation verurteilt. Das erstinstanzliche Urteil lautete auf 2 Monate Gefängnis und 6 Wochen Mittelarrest. Der Stationschef Prinz Heinrich hatte gegen dieses Urteil Berufung veranlaßt.

*** Paris, 9. Juli.** Der Prozeß der Gistmischerin von Saint-Clair, der Witwe Nadet Galtie, die bekanntlich bezichtigt und überführt ist, ihren Gatten und ihren Bruder vergiftet zu haben, beginnt am 27. d. M. vor dem Schwurgericht in Auch und wird wahrscheinlich drei Tage beanspruchen. Die erste Untersuchung hat bei der Verbrecherin hochgradige Hysterie ergeben.



ALBION
(patentamt. geschützt)
No. 2 verkauft
entfernt
jede den Teint
entstellende
Färbung,
Sommerprossen
und Mitesser
und macht die Haut blendend weiß.
Recht Flacon à 1 Mark in
Apotheker Glum's Flora-Drogerie,
Gr. Burgstraße 5, Telephon 2433.

Bahnholz. Restaurant und Café,
Schönster Ausflugsort
am Platze,
empfiehlt möblierte Zimmer und Pension.
W. Hamm-r, Besitzer.

Junge Schnittbohnen die 2-Pfd.-Dose **28 Pf.**,
Junge Erbsen die 2-Pfd.-Dose **44 Pf.**,
so lange Vorrath.
Telefon 114. J. C. Keiper, Kirchgasse 52. 1870

! Neue Kartoffeln, Neue!
per Kumpf 30 Pf.
Conjunnhalle,
Mörichstraße 16, Dogheimerstraße 21
und Gellmundstraße 42.

Neues Sauerkraut
empfiehlt 2032
P. Enders, Wicksberg
32.

Krumeich's Einkochkrüge

aus braunem
salzglacirtem
Steinzeug.

Kein
Reinigen und
keine Geschmacks-
übertragung
wie bei Blech.

Dauernde
Brauchbarkeit.



mit
selbstthätig
sicher wirkendem
Luftdruckverschluss.

Kein
Springen wie bei
Glas.

Billige
Anschaffungskosten.

Unbedingte Haltbarkeit und naturfrisches Aussehen aller Conserven.

1788

Ecke Häfnergasse. **Erich Stephan**, Kl. Burgstrasse.

Garten-Schläuche

in besten Qualitäten zu billigsten Preisen bei

2018

Telephon 227. **P. A. Stoß**, Taunusstr. 2.

Defen und Herde,
einen größeren Posten, billig zu haben
Pulsenstraße 41.

Neue holl.
Doll-Häringe

empfiehlt 2033

P. Enders,
Nischelsberg 32.

Neue **Kartoffeln** Pfd. 4 Pf.
Neue **Häringe** Stück 9 Pf.
C. F. W. Schwanke Nachf.,
Schwalbacherstr. 43. Telefon 414.
Gelegenheitskauf. Edison-Phonograph,
wenig gebraucht, mit 2 Walzen, für 35 Mk. zu
verkaufen. Früherer Preis 120 Mk.
Holt. **Matthes Wwe.**, Langgasse 8.

Großes Delgemälde
(Adriana Agrippina darstellend) wegen Raum-
mangel zu verkaufen Dohbelmerstraße 87, Wart.

Kein Hausbesitzer!

sollte verkümmern, seine leerstehenden oder gefülligten
Wohnungen, Villen, Geschäftlokale u. l. w. in dem
Wohnungsnachweis des Haus- und Grundbesitzer-
Vereins anzumelden. Verlag des Wohnungs-
Anzeigers und der Wohnungslisten. Verkauf
von Vermietungsplakaten, Mietverträgen,
Hausordnungen u. l. w. F 444
Geschäftsstelle: Delosstraße 1.

Hühneraugen,

schmerzhaftes Hornhaut, verwachsene Nägel etc.
entfernt in wenigen Min. schmerz- u. gefahrlos
J. Kuhl, gepr. Heilgehülfe, Weberg. 44, 2.
Zu sprechen von 12-1 u. von 3-4, ab 4 Uhr
auch ausser dem Hause. **Telephon 2700.**

Theilhaber gesucht!

Lüdtiger J. Kaufmann (Christ), Buch-
halter bevorzugt, kann sich mit einigen tausend
Mark mit langjähr. aut eingeführt. Reisenden für
Glaxen in gros mit nachw. prima treuer Kund-
schaft selbstständig machen. Nur ernstl. Kellert.
wollen ihre Off. u. C. 197 im Tagbl. Verl. abg.

Phrenologin

Langgasse 5, 1 r.
im Vorderhaus.

Zurückgekehrt.

Dr. Rauschnig,

Seerobenstrasse 16.

Blusen, Costüme, Röcke werden zu den bil.
Preis. angef. Seelenastraße 10, Hth. 2 St.

Lüdt. Schneiderin l. n. einige R. in und
außer d. Stadt. Hellmündstraße 50, Wart.

Die Dame,

welche gestern Abend im Burggarten unter den
Bäumen am Weiler einen seidenen Beutel mi-
genommen hat und dabei genau beobachtet wurde,
wird ersucht, denselben mit Inhalt an der Kurhaus-
kasse sofort abzugeben, widrigenfalls Anzeige er-
stattet wird.

Der Mann

mit der Regom-
facke und dem Pop-
Terrier, welcher gestern Abend in der Schiersteins-
straße den Bäckbeutel mit Inhalt aufhob, wird
gebeten, denselben gegen Belohnung abzugeben
Schiersteinsstraße 15, Baden.

Neugasse 17 große bezugbare Manufaktur
ruhige Person zu verm.

Ausgabestellen des Wiesbadener Tagblatts in Biebrich a. Rh.

sind die 20 folgenden:

- Adolfstraße:**
Behmert, Adolfstr. 8;
Krupp, Friedrichstr. 7.
- Armenruhstraße:**
Ginkelmann Armenruhstr. 14.
- Bahnhofstraße:**
Graf Wwe., Joh. Karl Schmidt,
Bahnhofstr. 15.
- Burggasse:**
Reichhöfer Wwe.,
Wiesbadenerstr. 84.
- Elisabethenstraße:**
Wadenreuter, Elisabethenstr. 14.

- Feldstraße:**
Graf Wwe., Joh. Karl Schmidt,
Bahnhofstr. 15;
Gley, Weibergasse 21.
- Frankfurterstraße:**
Frick, Frankfurterstr. 17.
- Friedrichstraße:**
Krupp, Friedrichstr. 7;
Linden Wwe., Friedrichstr. 10.
- Gartenstraße:**
Mahr, Kaiserstr. 63.
- Ganggasse:**
Graf Wwe., Joh. Karl Schmidt,
Bahnhofstr. 15;
Gley, Weibergasse 21.
- Heppenheimerstraße:**
Frick, Frankfurterstr. 17.

- Jahnstraße:**
Gammes, Kaiserstr. 17.
- Kaiserstraße:**
Gammes, Kaiserstr. 17;
Mahr, Kaiserstr. 63.
- Kirchgasse:**
Zindorf, Kirchgasse 18.
- Krausgasse:**
Schneiderhöhn, Rheinstr. 11;
Behmert, Adolfstr. 8.
- Mainzerstraße:**
Göhlinger, Wiesbadenerstr. 11;
Krämer, Schloßstr. 27;
Linden Wwe., Friedrichstr. 10;
Weil, Ede Rathhausstr.

- Neugasse:**
Wadenreuter, Elisabethenstr. 14.
- Obergasse:**
Krämer, Schloßstr. 27.
- Rathhausstraße:**
Weil, Ede Mainzerstr. 11;
Müller, Rathhausstr. 78.
- Rheinstraße:**
Kadner, Rheinstr. 10;
Schneiderhöhn, Rheinstr. 11.
- Sackgasse:**
Zindorf, Kirchgasse 18.
- Schloßstraße:**
Krämer, Schloßstr. 27.

- Schulstraße:**
Gammes, Kaiserstr. 17;
Ludwig (Kölnner Konsum-Ges.),
Wiesbadenerstr. 83.
- Schelemannstraße:**
Müller, Rathhausstr. 78.
- Weibergasse:**
Gley, Weibergasse 21.
- Wiesbadenerstraße:**
Göhlinger, Wiesbadenerstr. 11;
Ludwig (Kölnner Konsum-Ges.),
Wiesbadenerstr. 83;
Reichhöfer Wwe.,
Wiesbadenerstr. 84.

Das Wiesbadener Tagblatt gelangt in Biebrich abends zur Ausgabe und zwar das Abendblatt vom Tage und das Morgenblatt des nächsten Tages zusammen. — Bezugs-Preis 50 Pfg. mit 10 Pfg. Ausgabestellen-Gebühr.

In der Woche vom 11.—16. Juli gewähre ich



10% Rabatt



auf:

Damen-Strümpfe und Handschuhe.
Herren-Socken, bunte Hemden, Flanell-Hemden,
Herren-Sportstrümpfe und Cravatten.
Kinder-Strümpfe und Söckchen. Knaben-Sweaters.
Nur bei Baarzahlung.

Damen-
Unterröcke
20%
Rabatt.

Franz Schirg, Webergasse 1.

Hotel Nassau. — Telefon 2161.

Zurückge-
setzte Artikel
besonders
billig.

Westlicher Bezirksverein.

Das Sommerfest

findet Mittwoch, 13. Juli, von nachmittags 5 Uhr an, im

Restaurant Waldeck

(Karlstraße) statt.
Die Mitglieder und Freunde des Vereins sind mit ihren Angehörigen freundlichst dazu eingeladen.
Der Vorstand.

Sollte ungünstige Witterung die Abhaltung des Festes unmöglich machen, so wird dies in der Mittwoch-Abendausgabe dieses Blattes bekannt gegeben werden. F 891

Dr. Proebsting ist verreist.

Sophas,
Divans,
Kinderwagen,
Spiegel,
Uhren,
Regulateure.

Anzahlung 5 Mk.

J. Wolf,

Friedrichstraße 33.

Obstbeerfaß, garantiert rein, lose gewogen per Pfd. 40 Pf., do. in Flaschen billigst, Aischfaß, Johannisbeerfaß, Erdbeerfaß billigst.

Knapp's Pflanzenfette per Pfd. 46 Pf., Kaffee, Kakao, Tee billigst, in nur 1. u. 2. Qualitäten, Prima Weine in allen Preislagen, Ausschmitt feiner Würstl u. Fleischwaren, Neue Holl. Vollharinge billigst empfiehlt

Kolonialwaren-Konsumgeschäft,
Kornstraße 28. Dohheim, Aderngasse 11.
Sparame Hausfrauen verschonen Sie nicht meine Wehle zu probieren.

Neue Holl. Voll-Haringe.

Neue Matjes-Haringe

Chr. Keiper,
Webergasse 34. 2029

Neue Salzgurken

empfehlen 2031
P. Enders, Michelsberg 32.

Makulatur

in Päckchen zu 50 Pfg., der Centner Mk. 4.—

zu haben im

Tagblatt-Verlag

Langgasse 27.

Sommer-Preise

der

Wiesbadener Kohlen-Handlungen.

Gültig innerhalb des Stadtberings.

Förderkohlen (gemischte Kohlen)	Mk. 22.—
Bestmehnte Kohlen, ca. 60 bis 60 % Stäbe	23.—
Gewaschene Melirte, 1/2 Stäbe, 1/4 Ruß III	25.—
Fettunkohlen I und II, nachgesticht	26.—
III	24.—
Anthracitkohlen B, deutsche Marken	27.—
Braunkohlen-Briketts „Union“	20.—
Brechecks von Schulz & Consolidation	31.—
von anderen guten Ruhrzechen	30.—
Halb gesiebten, halb gebrochenen Coß, Ia Ruhrzechen, per lose Fuhr von 20 Ctr. frei vor das Haus, In Säcken frei Keller geliefert 5 Pf. per Ctr. mehr.	29.—

Preis-Anschlag auf obige Notirungen bei kleineren Mengen: Von 15 bis 20 Ctr. 5 Pf., von 6 bis 14 Ctr. 10 Pf., von 1 bis 5 Ctr. 15 Pf. per Ctr. frei Keller geliefert.
Zahlbar innerhalb 30 Tagen in Baar ohne jeden Abzug.
Ab 1. August treten höhere Winterpreise in Kraft.

Die Neugestaltung der Verhältnisse des Kohlenhandels mit ihren verschärften Vorschriften, nämlich gleichmäßig monatliche Abnahme von Kohlen, Coß etc., welche die Ansammlung großer Lagerbestände im Gefolge hat, ferner die verlangte Stellung hoher Cautionssummen, sowie streng gehandhabte Zahlungsbedingungen mit ganz kurzem Ziel — (was alles die Aufwendung größerer Betriebseapitalien erfordert) — zwingen die Händlerfirmen, das seither dem Publikum eingeräumte Ziel auf dreißig Tage zahlbar netto ohne jeden Abzug herabzusetzen. In Berücksichtigung dieser besonderen Umstände müssen die Kohlenhandlungen auf Durchführung der gestellten Zahlungsfrist bestehen. 1507



Unentbehrlich
für Reise und Sommerfrische ist ein

Reise-Spiritus-Bügeleisen,

ca. 1/2 No. schwer, zum Ausbügeln von Blusen, Kleidern, Damen- und Kinderwäsche, Deckenweiden, Cravatten etc., in 4 Minuten gebrauchsfertig, absolut gefahrlos, in verschiedenen Ausführungen, empfiehlt 2010

Conrad Krell,
Lannstraße 13. Telefon 2005.

Restaurant
Zur neuen Adolphshöhe.
Mittwoch Nachmittag
(bei günstiger Witterung):
Großes Militär-Concert,
ausgeführt von der Kapelle des 2. Nass. Inf.-Reg. No. 88, Mainz.
Anfang 4 Uhr — Ende 11 Uhr.
Eintritt 10 Pf., wofür ein Programm.
Es ladet ganz ergebenst ein
Philipp Ohlemacher.



Halten Sie fest,
dass mein

Zitronensaft

verbürgt rein und von vorzüglichem Geschmack ist.
Flasche 40, 80, 110 u. 140 Pf.,
sowie lose ausgewogen

Fritz Bernstein,
Wellritz-Drogerie, 1879
Wellritzstr. 39. Fernspr. 3001.

Hausfrauen!

Nicht übersehen!

Neue Italiener Kartoffeln . . . per Pfd. 5 Pf.,
alte Kartoffeln 19 . . .
neue Vollharinge à 10 Pf., 10 Stk 95 . . .
amerikanisches Schweinefleisch per Pfd. 45 . . .
feinstes Salatöl per Schoppen 80 . . .
feinste Sahnebutter per Pfd. 115 . . .
Brod, gutes Müllerbrod, per Laib
Weißbrod 40 Pf., Schwarzbrod 88
alle anderen Colonialwaren entsprechend billiger,
empfehlen das

Konsumgeschäft Hellmündstraße 42,
gegenüber von Simon Meyer.

Neue Holländer Vollharinge

per Stück 10 Pf., Superior Rindfleisch 12 Pf., für Wiederverkäufer in 1/10, 1/20 u. 1/30-Tonnen zum billigsten Tagespreis.

Feinste neue Matjesharinge

per Stück 10 und 15 Pf.

Fischconsum Willh. Frickel,
Wellritzstraße 33. Telefon 2234.

Süßliche gut gezog. junge Rake (Kater) in gute Hände zu verichtenen. Wisnardsring 12, 8.

Mittwoch, den 13. d. Mts., beginnt mein

Räumungs-Verkauf in Sommerschuhwaren.

Neustadt's Schuhwarenhans, Wiesbaden, Langgasse 9.

Dieser Räumungs-Verkauf bietet Jedem eine wirklich günstige Gelegenheit, elegante und solide Schuhe und Stiefel für Herren, Damen und Kinder zu aussergewöhnlich billigen Preisen einzukaufen.

Heute wird ein junges Pferd,

4-jährig, nur 1. Qualität, ausgebaute, reute Pferdemeßerei u. Speisehaus E. Ullmann. Kleine Schwabacherstraße 8. Telefon 3244.

Mietabl. Haus

In der hinteren Moritzstraße, ohne Laden, gesucht für 60-70,000 Mk. Ans. 5-7000 Mk. Agenten werden. Off. u. G. 197 an den Tagbl.-Verl.

Anzuleihen auf 1. Hypothek

Sind 400,000 Mk., die auch in kleinen Beträgen, von 20,000 Mk. an, abgegeben werden. Off. unter K. K. 66 hauptpostlagernd hier erbeten.

20,000 Mk. gesucht

auf 2. Hypothek, schönes neues Haus in Wiesbaden. Offerten unter M. U. 84 hauptpostlagernd hier senden.

Adreßstr. 19, 2 St. in 1. kleines A. m. B. a. h.

Pl. Dursstr. 4, 2 St. schön möbl. Rim. u. um.

Ein Zimmer in der Umgegend von Wiesbaden für einige Zeit mit Pension gesucht. Offerten mit Preisangabe u. l. 197 o. b. Tagbl.-Verlag.

1-2 Partieräume für Bureau, nebst 4-5-Zimmer-Wohnung in 2. o. 3. Etage per 1. Oktober gesucht. Gef. Offerten u. A. 197 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Suche einen oerigen, Laden zur Errichtung einer

Stehbier-Halle.

Offerten unter J. 197 an den Tagbl.-Verlag.

Lücht. Zäunenarbeiterinnen für dauernd gef. N. Schwarz-Wehl, Abelstr. 22, Gde. Adolfsallee.

Reiseposten gesucht.

Gut eingeführt Reisender, Mitte Dreißig (Christ), sucht in best. Weinhandlung oder Cigarren-Engros-Geschäft Stellg., wo Gelegenheit geboten, sich in einigen Monaten mit 10-12,000 Mk. zu betheilig. Gef. Off. u. D. 197 Tagbl.-Verl.

Busnadel verloren,

blauer Stein mit kleinen Strichen. Der ehrliche Finder wird erbeten, dieselbe gegen hohe Belohnung abzugeben Dietzenstraße.

Verloren

Sonnabend ein goldener Anker Kuranlagen, Wilhelmstraße. Abzugeben gegen gute Belohnung Hotel Pariser Hof.

Bei d. Unfälle Garental eine gold. Brille verloren. Abzugeben Dohleim, Waldstraße 2, 1.

R Regensturm (Dr. Naturkost) a. Trompeter 10. Juli verl. Geom. Zeichen, abwa. Kubera 10

Verloren 8 Schlüssel von Kurhaus bis Beilstraße 5. Geom. Belohnung dort abzugeben.

Schottischer Schäferhund,

hellgelb, weißer Hals, Brust und Vorderbeine, auf Rücken dunkler Fied. auf dem Namen „Lord“ hörend, entlaufen. Gegen hohe Belohnung abzugeben

Villa Germania.

Entlaufen ein junger Jagdhund, braun mit weißer Flecken und gefügtem Schwanz. Wiederbringer erhält Belohnung. Schmidt, Aylberg.

Heirat.

Häbl. best. Arbeiter, kath., Mitte 20er, hier fremd, wünscht mit best. Fr. in nähere Verbindung zu treten zwecks Heirat. Discretion Ehrensache, deshalb anonym zwecklos. Offerten bitte unter Z. 196 an den Tagbl.-Verlag zu richten.



Mellin's Nahrung

für Kinder, Kranke, Genesende. In mit Wasser verdünnter Kuhmilch bester Ersatz für Muttermilch. Glänzende Anerkennungen aus Allerhöchsten Kreisen. Zu haben in Apotheken, Drogerien etc. Proben und Broschüren durch das General-Depot f. Deutschland J. C. F. Neumann & Sohn Kgl. Hof., Berlin, Taubenstr. 51/52. F 194

Marriage.

Aristokrat (alter Adel) mit 50,000 Mk. Jahreseinkommen, Anfang Fünfziger, wohlkonserviert sucht feingebildete Dame in ähnlichen Verhältnissen kennen zu lernen. Intervention von Freunden und Verwandten erwünscht, protest. Int. verboten. Diskret. selbstverständl. Offerten befördert unter „High life 52“ Rudolf Mosse, Frankfurt a. M. (E. opt. 2022) F 133

Habe überl. - Zeitung g. nicht, schreib. bitte w. postl. wie früher mit. selb. Nam. u. Zahl. (Also Anfangsbst. m. Vorn.) Sel g. i. d. f. D., werde im. anm. Gruß.

Postbrief erreicht m. sicher. Mit damals - versöhnt - Du verkehrst mich -? Herzl. Dank u. Gruß. G. W.

Werde Dir künft. im. postl. Brief. geb. Du aber kannst m. in St. antw., w. postl. f. Dich schw. ist: recht so? J. bin Dir g., m. G. bl. D. Im. Herzl. Grüße.

Weshalb soll ich wart. -? Bin traur. w. Sie m. n. verließ.

Bede, M-r., n. uitt. taal. Tydg. m. vaak verward. - Ik vertrek n. Wiesb. aanstaand. Maandag - wellicht! (?) - Trouw - zekerlijk.

Gegründet 1865. Telefon 265. **Beerdigungs-Anstalten** „Friede“ und „Pietät“ Firma **Adolf Limbarth,** 8 Ellenbogengasse 8. **Größtes Lager in allen Arten Holz- und Metallsärgen** zu realen Preisen. 089

Codes- Anzeige.

Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, meinen heifge liebten Mann, unseren teuren Vater, Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel,

Karl Fendel,

Königl. Katasterkontrollleur in Eilenburg (Sachsen), durch einen sanften Tod, wohl vorbereitet, zu sich zu nehmen.

Pfarrhaus Felsberg bei Saarlouis, den 11. Juli 1904.

Frau Maria Fendel, geb. Braun. Familie Peter Braun. 2038

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unseres lieben Vaters, Schwiegervaters, Großvaters, Bruders und Onkels, Herrn **Johann Gaüter,**

saßen wir Allen, im Besonderen dem Wiesbadener Sängerkor, dem Trompeterchor des Herrn Hoffmann und der Inskallateur- und Spengler- Zwangsinnung unseren innigsten Dank. Die trauernden Hinterbliebenen: **Gernh. Scheer und Familie. Kasp. Jutra und Familie.** 2035

Familien-Nachrichten

Von Verlobungen, Heirathen, Geburten und Todesfällen wolle man dem „Tagblatt“ sofort durch Postkarte Anzeigen machen, sofern Erwähnung derselben unter vorstehender Rubrik gewünscht wird. Kosten entstehen dadurch nicht.

Aus den Wiesbadener Civilstandsregistern.

Geboren. 3. Juli: dem Küfer Wilhelm Schneider u. S. Heinrich. 4. Juli: dem Kaufmann Johannes Hermann u. S. Hans Gottfried Wilhelm Hermann. 5. Juli: dem Zimmermann Christian Bauer u. S. Frieda Rosa Karoline; dem Schuhmacher Anton Vermaun u. S. Ernst Rosper; dem Straßenbahnkassierer Nikolaus Schießer u. S. Alfred Leo Nikolaus. 8. Juli: dem Gasarbeiter Anton Regel zu Bierstadt u. S. Wilhelm; dem Tagelöhner Anton Lorenz u. S. Lea Hulda; dem Schreinergehilfen Christian Wilhelm u. S. Emil Adolf; dem Telegraphentechniker Emil Rumpf u. S. Kurt Emil. 9. Juli: dem Tagelöhner Valentin Gofenheimer u. S. Hans Josef Georg; dem Maurergehilfen Rupertus Becker u. S. Josef Anton. 10. Juli: dem kgl. Waldwärter Karl Studard u. S. Katharina; dem Tagelöhner Georg Grämer u. S. August; dem Arbeiter Ralph Johnston u. S. Ralph Ernst. Aufgeboden. Königl. Regierungsdirektor Dr. von Otto Junodowen zu Berlin-Charlottenburg mit Margarethe Hankel hier. Regierungs-Baumeister Rudolf Hertend hier mit Paula Alma Bahmann zu Komotau. Röhrenschneider Heinrich Göbel hier mit Katharine Städtorn hier. Tagelöhner Stephan Illm hier mit Elisabeth Schneider hier. Tagelöhner Ludwig Dieck hier mit der Wittwe Helene Meßler, geb. Wege, hier. Weinbändler Wilhelm Heß zu Hochheim mit Barbara Josefine Elisabeth Bauer d. selbst. Dachdecker Peter Oppenhäuser zu Offenbach mit Marie Elisabeth Holzhäuser zu Gaud. Bierbrauer Georg Mathias Grünbaum zu Offenbach mit Elise Katharina Margarethe Resine Dorn zu Rastatt. Vermittler Bureaugehilfe Karl Mayer hier mit Elisabeth Spriestersbach hier.

Verheiratet. Schloffermeister Karl Schill hier mit Marie Schenker hier. Werkführer Ferdinand Haber hier mit Meta Schacht hier. Buchhalter Karl Harbach hier mit Dorothea Bender aus B. brich. Kaufmann Franz Hiegen hier mit Elise Mühlenpfordt hier. Oefenleger Friedrich Mosbach hier mit Anna Schönbach hier. Gasarbeiter Heinrich Weigenhauser hier mit Wilhelmine Limbarth hier. Tagelöhner Anton Helz hier mit Wilhelmine Schreiner hier. Gerrenhändler Heinrich Möbus hier mit Mathilde Müller hier. Rangierer Ludwig Schneider hier mit Anna Mehl hier. Monteur Heinrich Damm hier mit Margarethe Alexi hier. Schlosser Georg Bed hier mit Frieda Becker hier. Inskallateur Konrad Räder hier mit Luise Heidecker hier. Steinschläger Wilhelm Merkelsbach, Wittwer, hier mit Gertrude Schall hier. Maurergehilfe August Müller hier mit Anna Trupp hier. Malergehilfe Wilhelm Hanhammer hier mit Maria Gauh hier. Schlossergehilfe Karl Demmer hier mit Anna Kleber hier. Hausdiener Gustav Bange hier mit Karoline Labicht hier. Maler und Anstreicher Gabriel Hier hier mit Elisabeth Rohlhofer hier. Schlosser Augustus Schaal zu B. brich mit Katharina Meher d. selbst.

Gestorben. 6. Juli: Katharina, geb. Böb, Ehefrau des Maurers Karl Becker, 88 J. 7. Juli: Johann, S. des Dachdeckers Johann Dous, 4 J.; Elisabeth, geb. Maurer, Wittve des Schreinermeisters Karl Möbus, 50 J.; Dienstmädchen Lina Becker aus Langenschwalbach, 16 J. 9. Juli: Dorothea, geb. Köfker, Wittve des Orgelbauers Moriz Müller, 78 J.; Charlotte, T. des Schuhmachermeisters Wilhelm Krumm, 8 J.; Rentner Charles Hartmann, 82 J. 10. Juli: Louis, S. des Tagelöhners Heinrich Helz, 8 J.; Architekt Karl Schill, 24 J.; Sophie, geb. Sabel, Ehefrau des kgl. Sanitätsrats Dr. Karl Heymann, 64 J.; Landbesitzer Friedrich Wille, 66 J.; Wilhelm, S. des Restaurateurs Wilhelm Koffel, 1 J. 11. Juli: Elisabeth, T. des Tagelöhners Karl Scherf, 6 J.; Margarethe, geb. Pinner, Ehefrau des Buchhändlers Johann Mied, 49 J.; Buchhalter Friedrich Wintermann, 53 J.

Rechts ausweichen! gehen!